

Thüringer Kultusministerium

Lehrplan
für das Gymnasium

Evangelische Religionslehre

1999

Herausgeber:

Thüringer Kultusministerium
Werner-Seelenbinder-Straße 1
99096 Erfurt

Druck und Vertrieb:

SATZ+DRUCK Centrum Saalfeld
Am Cröstener Weg 4
07318 Saalfeld
Telefon (0 36 71) 57 57 57 Telefax (0 36 71) 57 57 58

Vorwort

Die Thüringer Lehrpläne sind das Ergebnis der dritten Phase der Lehrplanentwicklung seit der Umgestaltung des Thüringer Erziehungs- und Bildungssystems 1990.

Die hier vorliegenden Thüringer Lehrpläne gingen aus einem intensiven Evaluationsprozess unter hoher Beteiligung von Lehrern, Schülern, Eltern und Wissenschaftlern hervor. Auch die Erkenntnisse nationaler und internationaler Curriculumforschung sind in diesen Prozess eingeflossen.

Mein Dank gilt allen, die sich in die Thüringer Lehrplandiskussion eingebracht haben, insbesondere den Mitgliedern der Lehrplankommissionen und ihren Beratern.

Im Mittelpunkt dieser ebenso gegenwartsbezogen wie zukunftsgemäß gestalteten Thüringer Lehrpläne stehen die aktuellen Fragen unserer Zeit. Diese Fragen weisen auf die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen und Aufgaben hin, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des Einzelnen als auch im politischen Handeln der Gesellschaft und damit der Schule stellen.

Die weiterentwickelten Lehrpläne der einzelnen Fächer orientieren sich für die nächsten Jahre an Fragen wie

- den Grundwerten menschlichen Zusammenlebens und der Untersuchung ihrer Gefährdung,
- dem friedlichen Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Gesellschaftsformen,
- der Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit sowie den Ursachen ihrer Bedrohung,
- den Chancen und Risiken der von Veränderung betroffenen wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen,
- der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, Jungen und Mädchen in Familie, Beruf und Gesellschaft als einer zentralen gesellschaftlichen Aufgabe

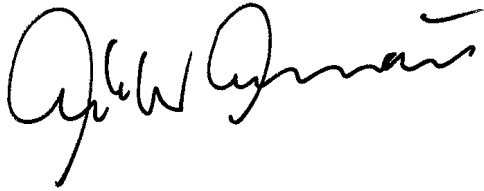
und sollen eine breite Grundbildung sichern.

Die Thüringer Lehrpläne bieten Freiräume für offenen Unterricht, fächerübergreifendes Lehren und Lernen, Problemorientierung, Projektarbeit und Praxiserfahrungen ebenso wie für innere Differenzierung, individualisiertes Lernen sowie die Anwendung traditioneller und neuer Medien.

Es geht um einen Wechsel der Perspektive, um einen schülerbezogenen Unterricht. Die weiterentwickelten Lehrpläne sollen dazu beitragen, günstige Lernsituationen zu schaffen, damit es jedem Schüler und jeder Schülerin in Thüringen möglich ist, das Optimum ihrer persönlichen Begabung und ihres Leistungsvermögens zu erreichen.

Die zu Grunde liegende Konzeption hat zum Ziel, die Schüler zum Handeln zu befähigen. Die Lehrpläne sollen zur schulinternen Kommunikation und Kooperation anregen, um zur Qualitätsverbesserung und Entwicklung jeder einzelnen Schule im Freistaat beizutragen.

Ich wünsche allen Thüringer Lehrerinnen und Lehrern bei der Umsetzung dieser Vorhaben viel Erfolg.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dieter Althaus', written in a cursive style.

Dieter Althaus
Kultusminister

Inhaltsverzeichnis

	Seite	
1	Das Fach Evangelische Religionslehre im Thüringer Gymnasium	5
2	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Evangelische Religionslehre im Thüringer Gymnasium	18
2.1	Themenübersicht der Klassenstufen 5 bis 9	18
2.2	Ziele und Inhalte in den Klassenstufen 5 bis 9	19
2.3	Themenübersicht in der Thüringer Oberstufe	67
2.4	Ziele und Inhalte in der Thüringer Oberstufe	68
3	Anhang	92
3.1	Übersichtsplan für das Fach Evangelische Religionslehre in der Grundschule	93
3.2	Übersichtsplan für das Fach Katholische Religionslehre im Thüringer Gymnasium in den Klassenstufen 5 bis 9	94

1 Das Fach Evangelische Religionslehre im Thüringer Gymnasium

Die Thüringer Schule ist ein Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbindet fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördert ganzheitliches Lernen, erzieht zu Toleranz und Solidarität und stärkt die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Entsprechend dem im Schulgesetz formulierten Auftrag entfalten die Thüringer Lehrpläne ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

Grundbildung zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler¹ zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens. An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben im Gymnasium.

Die im **Gymnasium** vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Wie in den anderen Schularten ermöglicht der Unterricht im Gymnasium ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht im Gymnasium ist in den Klassenstufen 5 und 6 vornehmlich an schulartübergreifenden Zielstellungen ausgerichtet (Phase der Orientierung).

In den Klassenstufen 7 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d. h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden.

¹Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens
- Förderung von Kreativität und Phantasie
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen

Die Klassenstufen 10 bis 12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und durch wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns im Thüringer Gymnasium bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
 - *Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
 - *Anschaulichkeit und Fasslichkeit
 - *Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
 - *Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
 - *Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
 - *fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien

- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen
- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Mit den Thüringer Lehrplänen soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden. Bei fächerverbindendem Unterricht und bei Projekten muss sichergestellt sein, dass die Konfessionalität des Religionsunterrichts einerseits und die weltanschauliche Neutralität korrespondierender Unterrichtsfächer andererseits gewahrt bleiben.

Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und graphisch durch das Zeichen ✂ gekennzeichnet.

Fachspezifische Überlegungen

Grundlagen des Faches Evangelische Religionslehre

Für die Inhalte des Faches Evangelische Religionslehre sind die Stellungnahmen der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland grundlegend, zuletzt im Mai 1997 in Friedrichroda. Religiöse Bildung gehört zum Auftrag der Schule. Auch in einer pluralen Gesellschaft ist deswegen religiöse Bildung in der Schule ein unverzichtbarer Faktor allgemeiner und individueller Bildung. Aus der Perspektive von Art. 4 GG dient der Religionsunterricht nach Art. 7 GG der Sicherung der Grundrechtsausübung durch den Einzelnen. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sollen sich frei und selbstständig religiös orientieren können.

Allgemeines Ziel des Faches Evangelische Religionslehre ist es, zusammen mit Schülern ihrer jeweiligen Altersstufe gemäß Religion als ein menschliches Grundphänomen zu erschließen und ihre Deutung von Welt- und Menschsein zu entfalten. Die biblische Botschaft spricht alle Dimensionen des Menschseins an und weist zugleich darüber hinaus. Sie lädt Lehrende und Lernende ein zu einem vertrauenden Glauben auf die Zusage des Heils in Jesus Christus, wodurch ein neues Verhältnis zu sich selbst, zum Anderen und zur Welt eröffnet werden kann.

Das Fach Evangelische Religionslehre ist nach Art. 7 Absatz 3 GG ordentliches Lehrfach. Es ist "in Übereinstimmung mit den Grundsätzen" der evangelischen Kirchen im Freistaat Thüringen zu erteilen. Solche Grundsätze ergeben sich aus den Grundordnungen und Verfassungen der evangelischen Kirchen und wurden auf der

Grundlage einer Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zu verfassungsrechtlichen Fragen des Religionsunterrichts von der Synode der EKD beschrieben: Die Vermittlung des christlichen Glaubens ist grundlegend bestimmt durch das biblische Zeugnis von Jesus Christus unter Beachtung der Wirkungsgeschichte dieses Zeugnisses. Glaubensaussagen und Bekenntnisse sind in ihrem geschichtlichen Zusammenhang zu verstehen und in jeder Gegenwart einer erneuten Auslegung bedürftig. Die Vermittlung des christlichen Glaubens muss den Zusammenhang mit dem Zeugnis und Dienst der Kirche wahren. Die Bindung an das biblische Zeugnis von Jesus Christus schließt nach evangelischem Verständnis ein, dass der Lehrer die Auslegung und Vermittlung der Glaubensinhalte auf wissenschaftlicher Grundlage und in Freiheit des Gewissens vornimmt. Diese Grundsätze schließen in der gegenwärtigen Situation ein, sich mit den verschiedenen Formen des christlichen Glaubens (Kirchen, Denominationen, Bekenntnisse) zu befassen, um den eigenen Standpunkt und die eigene Auffassung zu überprüfen, um Andersdenkende zu verstehen und um zu größerer Gemeinsamkeit zu gelangen. Entsprechendes gilt für die Auseinandersetzung mit nichtchristlichen Religionen und nichtreligiösen Überzeugungen.

Das Fach Evangelische Religionslehre versteht sich als offenes Angebot für alle Schüler, unabhängig von ihrer weltanschaulichen und religiösen Bindung. Es wird von Kirche und Staat gemeinsam unter den Gegebenheiten und Bedingungen der Schule verantwortet. Als ordentliches Unterrichtsfach trägt es zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule in Thüringen bei. Es ermutigt Lehrer wie Schüler immer wieder, sich den Herausforderungen des Evangeliums in persönlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten, Entwicklungen und Bedürfnissen zu stellen.

Das Fach Evangelische Religionslehre soll zu eigenverantwortlichem Handeln in der Verantwortung vor Gott und den Mitmenschen ermutigen und befähigen und das Verständnis für und die Achtung vor anderen Menschen sowie Angehörigen anderer Konfessionen, Religionen und Geisteshaltungen fördern. Es möchte ein Bewusstsein für die Geschichtlichkeit menschlichen Daseins und Glaubens wecken und helfen, in der bewussten Auseinandersetzung mit der Tradition Kräfte für die Gestaltung der Zukunft zu gewinnen.

Unter diesen Voraussetzungen möchte das Fach Evangelische Religionslehre

- bei den Schülern das Vertrauen begründen, dass sie mit ihren Fragen und Problemen ernst genommen werden und die Beschäftigung mit Religion und christlichem Glauben sie existentiell betrifft
- die Dimension des Glaubens erschließen
- ihnen das Angebot der christlichen Botschaft zur Welt- und Lebensgestaltung bekannt und als Lebens- und Entscheidungshilfe bewusst machen
- Sachkenntnisse über das Christentum, seine Entstehung, Ausbreitung, seinen Einfluss auf die europäische Entwicklung und seine Wirkung in der Gegenwart vermitteln
- den Dialog des Christentums mit anderen Religionen anregen und das Verhältnis zu Wissenschaften, Ideologien und Weltanschauungen, die unsere Welt prägen, klären.

Der spirituellen Erfahrung ist im Fach Evangelische Religionslehre bei Einvernehmen mit den Schülern ein angemessener Spielraum zuzumessen.

Studienfahrten, Studientage und Einkehrfreizeiten können den Schülern die Möglichkeit geben, miteinander zu lernen, zu arbeiten und zu leben, Verantwortung wahrzunehmen und solidarisch zu handeln.

Für die Zielstellung, die Wahl der Inhalte und die Gestaltung des Unterrichts hat der Lehrer außerdem die jeweils besonderen lokalen und regionalen Voraussetzungen zu prüfen.

Zur Situation des Faches Evangelische Religionslehre in Thüringen

Thüringen ist ein Land geographischer und kirchlicher Vielfalt, gehörte zu den Kerngebieten der Reformation und wurde durch die Lebensformen und Traditionen der Evangelisch-Lutherischen Kirche sowie der preußisch-unierten und hessischen Kirchengebiete geprägt. Heute leben evangelische Christen aus vier Landeskirchen und aus Freikirchen mit katholischen Christen aus drei Bistümern in sehr unterschiedlichen Verhältnissen zusammen. Neben noch volksskirchlich geprägten Orten und Landstrichen gibt es weitgehend säkularisierte Städte und Gebiete, in denen Christen in einer extremen Diasporasituation leben.

Im Fach Evangelische Religionslehre bedarf es der Berücksichtigung dieser unterschiedlichen Ausgangssituationen. Manche Schüler haben keine oder nur geringe Möglichkeiten, christlichem Glauben im Alltag zu begegnen; immer noch wirkt in den Familien wie in der Gesellschaft nach, dass in der Schule der DDR Christentum und Religion weltanschaulich abgelehnt und bekämpft wurden.

Ortsbezogen sollten die Ansprechbarkeit und Motivation der Jugendlichen für religiöse Fragen, die Folgen des Traditions- und Wertewandels in unserer Gesellschaft sowie die Rolle der Kirchen und Religionsgemeinschaften in der modernen Gesellschaft bedacht und berücksichtigt werden.

Die Thüringer Schulkultur fördert ein vieldimensionales und ganzheitliches Lernen. Religionslehrer suchen die **Kooperation** mit Kolleginnen und Kollegen anderer Fächer und arbeiten auch **fächerübergreifend** in gemeinsamer Verantwortung für die Entfaltung der Schülerpersönlichkeit und seiner religiösen, sozialen und ethischen Lebensgestaltung in der pluralen Gesellschaft.

Bei aller Eigenständigkeit des Faches und der Zuordnung zur evangelischen Kirche werden der Dialog und die Zusammenarbeit insbesondere mit dem Fach Katholische Religionslehre, darüber hinaus aber auch themenbezogen mit dem Deutschunterricht, den Fächern Ethik, Geschichte, Kunst, Musik und den naturwissenschaftlichen Fächern angestrebt.

Das Fach Evangelische Religionslehre wirkt von seinen eigenen Zielen und Inhalten her im gemeinsamen Auftrag der Thüringer Schulen zusammen mit anderen Fächern auf eine Schule hin, in der Hilfsbereitschaft, Engagement, Lebensfreude sowie Bereitschaft zum Übernehmen von Verantwortung entstehen können. Dieser Auftrag lässt sich besonders im Rahmen der zentralen Themen unserer Zeit entfalten: Umgang des Menschen mit der Schöpfung, Bewahren und Ausbau des Friedens, Abbau von Gewalt, Eintreten für soziale Gerechtigkeit und Toleranz, Verantwortung für den Menschen und seine Würde in allen Bereichen von Gesellschaft, Wissenschaft und Technik.

Mögliche Themen des Dialogs:

Klassenstufen 5/6:

Aus der Geschichte: meine Familie, mein Wohnort, mein Haus

✂ De, Et, KR, ER, Ge

Klassenstufen 7/8:

Hinter Mauern und Zinnen - Von der Lebensweise der Ritter, Mönche und Städter

✂ Ge, KR, ER, Ku, Mu, De

"Bete und arbeite" - Alltag im Kloster

✂ Ge, ER, Bi, Ku, Mu, De

Die Wandlungen der Lebensformen infolge der Entdeckungen des 16. Jahrhunderts

✂ Ge, De, ER, Gg

Klassenstufen 9/10

Die Zeit der Weimarer Republik - Die goldenen 20er

✂ De, Mu, Ku, Sk, Et, Ge, ER

Zeit des Nationalsozialismus

Die Deutschen ein uninformiertes oder ein uniformiertes Volk

✂ Ge, De, ER, Et

Jüdische Mitbürger in der NS-Zeit

✂ De, Ge, KR, ER, Et

Die Jahre 1945/ 49/ 53/ 61/ 89

✂ Ge, ER

Besonderheiten der Klassenstufen

Nach dem Wechsel von der Grundschule in die weiterführenden Schulen nimmt für die Schüler der **Klassenstufen 5/6** der Umfang des Lernstoffes und der Lerninhalte zu. In immer größeren und komplexeren Zusammenhängen sollen sie sich mit der Wirklichkeit auseinandersetzen. Dieser erhöhte Leistungsdruck stellt Anforderungen auch an das Fach Evangelische Religionslehre. Seine besondere Aufgabe kann es hier sein, Hilfestellungen aufzuzeigen und zu thematisieren, d. h. Handlungsmuster zu entwickeln, um mit den erhöhten Anforderungen umgehen zu können. Gleichzeitig soll es dazu auffordern, sich kritisch mit diesen auseinanderzusetzen, also einer Entwicklung der Schule zur bloßen Leistungsschule gegen zu steuern.

Besonders unter diesem Aspekt ist es wichtig, dass das Fach Evangelische Religionslehre den didaktischen Ansatz des Grundschulunterrichtes, sich ganzheitlich mit Erfahrungsinhalten auseinanderzusetzen, weiterführt. Das heißt, nicht nur redend und denkend, sondern auch schauend, spielend, musizierend, malend, bewegend, gestaltend kann die Auseinandersetzung mit den Inhalten erfolgen.

Im Alter der **Klassenstufen 7/8** lösen sich Heranwachsende aus einem von Erwachsenen geleiteten Verhalten. Das Thema 7/8-1 greift diesen Aspekt in besonderer Weise auf. Autoritäten werden hinterfragt und gleichzeitig werden neue Leitbilder gesucht. Die Einübung einer konstruktiven Streitkultur dient der Findung und der Entwicklung eines eigenen Standpunktes. Dabei spielt die Persönlichkeit des Unterrichtenden eine besondere Rolle. Sie sollte eine erkennbare Person sein, mit der man in einem Dialog eintreten kann, mit der man sich auseinander setzen und an der man sich reiben kann. Der Lehrer sollte in der Lage und bereit sein, sich dem "Reibungsdialog" zu stellen. Darüber hinaus sollte er je nach Schulform, Klassenstufe und individuellen Besonderheiten die für den religiösen Lernprozess wichtigen Inhalte und Methoden bestimmen, die der speziellen Situation der Jugendlichen entsprechen.

Arbeitsformen im Unterricht müssen in dieser Altersphase in besonderer Weise der Entwicklung der Jugendlichen angepasst werden: Also weniger singen, weniger erzählen, weniger Formen, in denen sich die Schüler als Einzelne vor der Klasse wagen müssen. Diese Altersstufe ist in besonderer Weise die Altersstufe für die Gruppenarbeit. Weitere Möglichkeiten sind so genannte "Originalbegegnungen", zu denen Personen in den Unterricht eingeladen werden, oder Interviews, die die Schüler außerhalb des Lernorts Schule durchführen. An geschichtlichen Personen und Vorgängen (z. B. Amos, Ketzler) kann die eigene kritische Auseinandersetzung mit Verhältnissen der Gegenwart in distanzierter Form eingeübt werden.

Nach der Phase kritischer und ablehnender Bewertung von Institutionen und Autoritäten in den Klassenstufen 7/8 suchen die Schüler der **Klassenstufe 9** nun Wege, um sich nicht nur kritisierend, sondern auch orientierend mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Aufgabe des Faches Evangelische Religionslehre sollte es sein, Jugendlichen in diesen Fragen Antworten und Orientierungshilfen anzubieten. Es hat die Chance, in der Schule Freiräume zu öffnen, die es den Schülern ermöglichen, positive Grundlagen menschlicher Lebensorientierung zu erfahren, die vom christlichen Glauben geprägt sind.

Das Fach Evangelische Religionslehre in der Thüringer Oberstufe hat teil an der Aufgabe, Schüler zur Hochschulreife zu führen. Deshalb gelten auch für ihn die genannten Lernziele der Thüringer Oberstufe, vertiefte Sachkenntnisse und Fähigkeiten auf einem höheren Reflexionsniveau zu vermitteln, das Problembewusstsein zu erweitern und Fähigkeiten verantwortungsvoller Lebensgestaltung zu befähigen. Zur Studierfähigkeit gehört auch entsprechendes methodisches Arbeiten. Dies schließt Fähigkeiten wie Selbstmotivation, Konzentration, Umgang mit der Zeit, selbstständige Beschaffung von Informationen und Materialien, Nutzung von Hilfsmitteln, Vorbereitung der unterrichtlichen Arbeit und der Klausuren ein.

Da noch nicht überall kontinuierlicher Unterricht vorausgegangen sein wird und somit unterschiedliche fachliche Voraussetzungen für die Thüringer Oberstufe mitgebracht werden, kommt es in der Thüringer Oberstufe für die Einführungsphase (Klassenstufe 10) darauf an, Grundkenntnisse über christliche Tradition, über ihren Einfluss auf die europäische Entwicklung und die Welt (Ökumene) und über ihre Gegenwartsbedeutung zu sichern.

Die Jugendlichen sollen zu eigener Urteilsbildung gelangen, das Phänomen der Religion, der Religionen und des christlichen Glaubens neu wahrnehmen und deren Angebote als Lebens- und Entscheidungshilfe reflektieren lernen.

Die Wahrnehmung der wissenschaftspropädeutischen Aufgabe erfordert, dass die Schüler im Fach Evangelische Religionslehre in der Qualifikationsphase der Klassenstufen 11 und 12 in die Methoden, Verfahren und Erkenntnisse der Bezugswissenschaften des Faches Evangelische Religionslehre, insbesondere der evangelischen Theologie eingeführt werden, ohne ein wissenschaftliches Studium vorweg zu nehmen.

Dazu gehören:

- Kenntnis wichtiger Lehrsätze der Kirchen und Lehrmeinungen der Theologiegeschichte
- der Umgang mit den Texten (Analyse, Vergleich, Interpretation)
- Sprachbefähigung zur Texterschließung
- Methoden der Textauslegung
- Nutzung wissenschaftlicher Hilfsmittel
- die Reflexionsfähigkeit zur Aufarbeitung religiöser Erfahrungen und Handlungen
- die Kenntnis des kritischen Potentials, das die Theologie gegenüber der Gesellschaft und Kirche geltend macht
- die Anleitung, exemplarisch den Dialog der Theologie mit anderen Wissenschaften einzuüben, z. B. den Naturwissenschaften, der Philosophie, Ethik, Soziologie und Psychologie

Folgende Qualifikationen sind für die Thüringer Oberstufe anzustreben:

- Sachkompetenz im Blick auf den christlichen Glauben, die christliche Kirche und ihre Geschichte sowie andere Religionen
- Urteilskompetenz in Fragen von Theologie, Glaube und Wissen, Ideologien und Weltanschauungen
- Sozialkompetenz, insbesondere im Blick auf Übernahme von Verantwortung für Schöpfung und Geschöpfe
- Fähigkeit zum Umgang mit Medien
- Kommunikative Kompetenz im Dialog und Umgang mit Menschen
- Handlungskompetenz aus evangelischer Verantwortung
- Kreative Kompetenz im Bereich persönlicher und gesellschaftlicher Lebensgestaltung

Kompetenzentwicklung im Fach Evangelische Religionslehre

Zur Entfaltung der Persönlichkeit des Heranwachsenden leistet das Fach Evangelische Religionslehre seinen spezifischen Beitrag. Nachfolgend wird die Kompetenzentwicklung des Schülers beschrieben, wie sie bis zum Abschluss des Gymnasiums angestrebt wird.

Sachkompetenz: Der Schüler erwirbt Sachkenntnisse über das Christentum und andere Weltreligionen. Er vertieft sein Wissen über die jüdischen Wurzeln des Christentums, Ausbreitung und Einfluss auf die Entwicklung Europas, seine Wirkung in der Gegenwart. Außerdem erfasst und beurteilt er die Wirksamkeit der Kirche und christlicher Strömungen auf Geschichte und Geistesgeschichte, erkennt ihre Bedeutung für heutige Fragestellungen. Er reflektiert gegenwärtiges kirchliches und religiöses Leben. So entwickelt er Problembewusstsein für die Zukunft der christlichen Kirche und der Religionsgemeinschaften in einer pluralen Gesellschaft. Er weiß Vorschläge zum Beitrag der Christen in gesellschaftlichen Fragen zu formulieren. Bezüglich Reform- und Lösungsansätzen ist er diskussionsfähig.

Er kann theologische wie philosophische Denkstrukturen erfassen, miteinander vergleichen als auch Problemfelder und Entscheidungssituationen aktueller ethischer

Fragen wahrnehmen. Biblische Theologie versteht er auf Fragen "Wer ist der Mensch?" und "Wer ist Gott?" anzuwenden. Biblische Geschichten weiß er als Grundgeschichten des Lebens zu reflektieren. Gegenüber theologischen Positionen besitzt er Urteilsfähigkeit. Prinzipien kann er von Ideologien abgrenzen. Er versteht, wie Lebensfragen in anderen Religionen aufgenommen und beantwortet werden, er hat Kriterien für die Beurteilung religiöser Bewegungen. Im Horizont biblischer Ethik ist er zur Urteilsbildung in heutigen ethischen Handlungsfeldern wie Wirtschaft, Ökologie und Medizin fähig. Der Schüler besitzt klare Argumente für die Menschenrechte und das Recht auf Leben.

Methodenkompetenz: Wie in den anderen Fächern werden im Fach Evangelische Religionslehre Kulturtechniken geübt und entwickelt, die zu einem qualifizierten Umgang mit Sachverhalten, Meinungen, Medien, Texten und Bildern verhelfen. Der Schüler wird zunehmend in die Wahl der Inhalte und die Gestaltung des Unterrichts einbezogen. Zugrunde liegen vornehmlich Schriften der Bibel, geschichtliche und aktuelle Quellentexte. Für die Interpretation und Auslegung erschließt der Schüler den Textaufbau, zentrale Begriffe und Leitgedanken. Für die Auslegung erforscht er außerdem historische Hintergründe, Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte. Längere Textpassagen kann er auf das Wesentliche zusammenfassen. Hinzu kommt die Fähigkeit des Textvergleichs. Von den erarbeiteten Aussagen her kann er zu Gegenwartsfragen aktuelle Bezüge herstellen.

Neben dem rationalen Umgang mit Bibeltexten entwickelt der Schüler auch meditativen und emotionalen Zugang zur biblischen Lektüre. Außer Textmaterial wertet der Schüler auch Filmbeiträge aus. Dazu kommen meditative und analysierende Bildbetrachtung.

Theologische, philosophische und weltanschauliche Denkstrukturen kann der Schüler erörtern, zusammenfassen, reflektieren und vergleichen.

Eigene Auffassungen weiß er in mündlicher und schriftlicher Form darzulegen und mit Argumenten zu untermauern.

Bei der Erarbeitung von Texten, Filmen und Bildern sammelt der Schüler Erfahrung in Einzel-, Partner-, und Gruppenarbeit. Bei letzteren lernt er gemeinsame Arbeitsorganisation, gegenseitige Abstimmung und Ergebnispräsentation.

Die Schüler beteiligen sich an der Mitgestaltung des Unterrichts durch Referate, Berichte, Auswertungen, Projekte, Diskussionen. Dabei werden eigene Erfahrungen aus der außerschulischen Lebenswelt mit eingebracht. Sie wissen Fakten für die Diskussion aufzubereiten und einen Disput selbstständig zu organisieren.

Ganzheitliches Vertrautwerden mit Unterrichtsmotiven lernt der Schüler durch Interaktionsspiele, Rollenspiele, Selbst- und Fremdwahrnehmungsübungen.

Selbstkompetenz: In einer Zeit gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Umbrüche begegnet dem Schüler die christlich-jüdische Glaubenstradition als Möglichkeit für Orientierung und Identitätsfindung. Die Frage nach einem sinnvollen Leben wird mit der Frage nach einem verantwortungsvollen Leben vor Gott und Verantwortung für den Nächsten verknüpft. Dabei wird bewusst, dass der Mensch nicht nur materielle Bedürfnisse hat. Die Gotteserfahrungen der Bibel reizen zur religiösen Suche oder zur Auseinandersetzung mit dem Angebot des christlichen Glaubens. Dabei kann der Schüler eigene Vorstellungen überprüfen und sich zu einem eigenen Entwurf für ein sinnerfülltes Leben inspirieren lassen.

Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre befähigt zu einer kritischen Auseinandersetzung mit sich selbst in der Wahrnehmung eigener Schwächen und Fehler, fördert den Wunsch zur Neuorientierung. Dem Schüler begegnet die Zusage,

dass er von Gott geschaffen und gerechtfertigt ist. Durch das Kennenlernen religiöser Erfahrungen erhält er Anstöße, ein gemeinschaftsfähiges Selbstwertgefühl zu entwickeln. So erfährt er auch Hilfe, mit Krisensituationen umzugehen.

Im Horizont der christlichen Auferstehungshoffnung kann der Schüler sich Grenzerfahrungen wie Angst, Leid, Behinderung, Krankheit und Tod stellen und erhält innere Voraussetzungen für eine umfassende Daseinsbewältigung. Dies schließt die Freiheit zur Verantwortung für Familie und Gesellschaft ein.

Sozialkompetenz: Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre ermutigt und befähigt zu eigenverantwortlichem Handeln in der Verantwortung vor Gott und den Menschen und fördert das Verständnis für und die Achtung vor anderen Menschen sowie Angehörigen anderer Konfessionen, Religionen und Geisteshaltungen. Der ökumenische Gedanke wird belebt. Dem Judentum als Wurzel der christlichen Glaubensstradition wird besonderer Respekt entgegengebracht.

Der Schüler ist fähig zum Gespräch und zur Auseinandersetzung mit Vertretern anderer Religionen, Wissenschaften, Ideologien und Weltanschauungen, die unsere Welt prägen. Er kann seine eigene Erfahrungswelt zur Sprache bringen und reflektieren, den eigenen Standpunkt sachlich vertreten. Neben der Selbstvergewisserung der eigenen Position hat er Bereitschaft zu einer sachkritischen Auseinandersetzung mit anderen Einstellungen. Er ist fähig, andere Meinungen zu verstehen und sachliche Wertungen zu formulieren. Mit Spannung kann er aggressionsfrei leben. Schüler, die Glaubenspositionen nicht nachvollziehen können, entwickeln Achtung vor religiöser Überzeugung.

Der Schüler entwickelt ein Bewusstsein für Grundkonsens und Fundamente unserer Gesellschaft und die gemeinsame Verantwortung zu einem menschenwürdigen Miteinander. Er kann Werte, die von der Liebe zu Gott und zum Mitmenschen bestimmt sind, in einer pluralen Gesellschaft leben und vertreten. Verantwortung für Partnerschaft und Familie wird geweckt. Sensibilisiert ist er für Probleme und für den Umgang mit Randgruppen, Schwachen, Behinderten, Leidenden und Sterbenden. Er scheut sich nicht, populäre Einstellungen in Frage zu stellen, um sich streitbar für das Lebensrecht aller einzusetzen.

Leistungsbewertung in den Klassenstufen 5 bis 9

Lernerfolgskontrollen dienen in allen Klassenstufen neben einer Selbstkontrolle für Lehrer und Schüler der vergleichenden Leistungsbeurteilung. Sie beziehen sich auf die Ziele, die das Fach Evangelische Religionslehre bestimmen und folgen sowohl allgemein gültigen Kriterien für vergleichbare Fächer, jedoch auch den besonderen Aufgaben des Faches Evangelische Religionslehre.

Im Fach Evangelische Religionslehre gelten - unbeschadet seiner Besonderheit als von Kirche und Staat gemeinsam verantwortetem Fach - die für alle ordentlichen Unterrichtsfächer geltenden Kriterien der Leistungsbewertung und Beurteilung. Leistungsbewertung geschieht vor dem Hintergrund des erteilten Unterrichts, seinen Zielen und Inhalten, den angestrebten Kompetenzen sowie altersstufengemäß.

Die Fachkonferenz an der Schule verständigt sich auf ein gemeinsames Verfahren, insbesondere über Art, Zahl und Gewichtung der Leistungsnachweise im vorgegebenen Rahmen und unter Wahrung des pädagogisch notwendigen Ermessensspielraumes des einzelnen Lehrers.

Um der Transparenz der Notengebung willen sind Bewertungsmaßstäbe und Verfahren der Leistungsbeurteilung auch den Eltern darzulegen. Im Fach Evangelische Religionslehre dürfen allein Qualität und Quantität zuverlässig beobachteter schuli-

scher Leistungen bewertet werden. Glaubensentscheidungen und kirchlich religiöse Praxis der Schüler sind unterrichtlicher Bewertung nicht zugänglich.

Bei der Leistungsbewertung im Fach Evangelische Religionslehre sind vielmehr die Anforderungsbereiche:

- Reproduktion (Wiedergabe von Wissen)
 - Reorganisation (Strukturierung von Wissen)
 - Transfer und Problemlösung (Übertragung von Grundprinzipien und Anwendung, eigene Denkprozesse)
- zu berücksichtigen.

Präzise Fragestellungen, differenzierte Anforderungsniveaus und die zu erwerbenden Kompetenzen sind miteinander zu verbinden. Folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten spielen dabei im Fach Evangelische Religionslehre eine besondere Rolle:

- Reproduktion
 - *Wiedergabe des Gelernten
- Reorganisation
 - *Selbstständige Anwendung eingeübter Arbeitstechniken und Methoden (z. B. Textanalyse, Textvergleich, verschiedene texterschließende Methoden, Bildanalyse und -interpretation)
 - *selbstständige Verarbeitung und sachgemäße Wiedergabe und Darstellung von Sachverhalten (z. B. Referieren bzw. Rekonstruieren von Textinhalten, Interpretieren, Erörtern theologisch relevanter Begriffe)
- Transfer und Problemlösung:
 - *Anwenden von Kenntnissen, Regeln und Methoden auf vergleichbare Fragestellungen und Inhalte
 - *Begründete Stellungnahme
 - *Kooperation und Kommunikationsfähigkeit (z. B. bei Gruppenarbeit oder in Gesprächen und in der Leitung von Gesprächen)

Leistungsbewertung in der Thüringer Oberstufe

Durch die Leistungsbewertung wird ein möglichst breites Leistungs- bzw. Qualifikationsprofil der Schüler angepeilt. So sollen Lernerfolgskontrollen kontinuierlich vorgenommen werden und sich auf möglichst viele Arbeits- und Lernbereiche des Unterrichts erstrecken. Dabei sind komplexere Leistungen höher einzuschätzen als bloße Reproduktion.

Neben Klausuren kann die Leistung des Schülers vor allem durch folgende Beiträge nachgewiesen werden:

- mündliche Beiträge (quantitativ und qualitativ)
- Führen eines Kurshefters
- Verfassen von Protokollen
- Anfertigung von Thesen oder Halten eines Referates
- Leitung eines Rundgespräches
- freiwillige Übernahme von Arbeiten im Zusammenhang der Kursgestaltung, allein oder in der Gruppe
- fördernde Mitarbeit in Gruppen oder im Plenum des Kurses

Bei der Beurteilung von Meinungsbildungen, Wertungen und begründeten Stellungnahmen werden die Fähigkeit zum Argumentieren, die Stimmigkeit und Differenziertheit der Argumentationsweise sowie die Vielfalt der Gesichtspunkte berücksichtigt. Bewertung von Schülerleistungen muss nicht zwangsweise Zensierung bedeuten, sondern kann auch verbal erfolgen. Das sollte besonders im Blick auf die Bewertung der Sozialkompetenz berücksichtigt werden.

Dasselbe gilt auch für das Lernen in Zusammenhang mit Projektarbeit und Unterricht an dritten Orten (z. B. in Kirchen, Kirchengemeinden, Klöster, Diakonischen Einrichtungen) sowie Studientagen und Einkehrfreizeiten, die ein besonderes Anliegen des Faches Evangelische Religionslehre sind.

Benutzerhinweise

Zur Gesamtstrukturierung: Alle Themen sind drei Lernbereichen zugeordnet, die jeweils noch einmal differenziert sind:

Leben in Beziehungen	Menschliche Grunderfahrungen/Gemeinschaft
Leben mit Kirche und Religion	Kirchen und Gemeinden/Andere Religionen/ Religiöse Strömungen/Geschichte der Kirche
Von Gott reden	Jesus von Nazareth - NT/Gotteserfahrung Israels - AT

Der Bereich "Bibel-, Sprach- und Symbolverständnis" wird wegen seiner für das Fach Religionslehre grundlegenden Bedeutung als durchgängige Aufgabe angesehen, die in den konkreten Lernstoffen aller drei Bereiche, vor allem natürlich des Bereichs "Reden von Gott" zur Geltung kommen soll.

Um größere Spielräume in der Abfolge der Bearbeitung je nach Stand der Lerngruppe zu eröffnen, sind die Themen in Doppeljahrgangsstufen angeordnet - außer in der Klassenstufe 9; Klassenstufe 10 gehört als Einführungsphase zur Thüringer Oberstufe. Innerhalb der Klassenstufen gibt es keine vorgegebene oder empfohlene zeitliche Abfolge der Themen. Es empfiehlt sich aber, in gemeinsamen Fachkonferenzen an der Schule eine zumindest angenäherte Abfolge der Themen anzustreben, auch in Koordination mit anderen Fächern, soweit dort benachbarte Themen und Inhalte bearbeitet werden, die sich zur Anknüpfung eignen.

Einteilung in Pflicht- und Wahlthemen Die im Plan mit "P" gekennzeichneten Themen bilden das Kerncurriculum und müssen in der Doppeljahrgangsstufe bearbeitet werden. Die mit "W" bezeichneten Themen verstehen sich als ein zusätzliches Angebot, das neben den Pflichtthemen steht und Anregungscharakter für die Planung des Lehrers hat. Dieses Wahlangebot kann jederzeit durch weitere Themen, die z. B. aus aktuellen Anstößen und speziellen Interessen der Schüler erwachsen, erweitert werden.

Alle **Themenentfaltungen** enthalten eine Gesamtzielsetzung sowie auf die Erarbeitung einzelner Inhalte bezogene Einzelzielsetzungen (linke Spalte), denen wiederum konkrete Hinweise zugeordnet sind, die Anregungen vor allem zu Bibelstellen, aber auch zu methodischen Schritten des Unterrichts geben (rechte Spalte). Dabei sind bei den Pflichtthemen jeweils das Gesamtziel und die Ziele/ Inhalte der linken Spalte verbindlich, die Angaben in der rechten Spalte verstehen sich als Anregung und

Hilfe, die entsprechenden Ziele umzusetzen und für den Unterricht zu konkretisieren.

Die Reihenfolge der in der linken Spalte angegebenen Inhalte und Ziele kann eine sinnvolle Abfolge von Arbeitsschritten im Unterricht vorgeben, ist aber nicht verbindlich.

Gesamtzielsetzung und Einzelziele/Inhalte in der Entfaltung der Wahlthemen können sich logischerweise nur als von der Sache gegebene Strukturierung, aber nicht als verbindliche Vorgaben einer Bearbeitung verstehen; dies gilt entsprechend auch für die Reihenfolge der einzelnen Inhalte/Ziele in der linken Spalte.

Wir empfehlen den Lehrkräften die Begleitmaterialien zu den Themen des Lehrplans. Diese können und sollen andere Lehr- und Lernmittel nicht ersetzen, wollen aber eine konkrete Hilfe für die Bearbeitung der Themen in engem Bezug zu den Vorgaben des Lehrplans ermöglichen und den Lehrkräften damit die Umsetzung des Plans erleichtern.

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
VE	Verkehrserziehung

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind graphisch durch das Zeichen "✂" markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/andere Kooperation ist.

Das Zeichen "✂" verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen → markiert Bezüge zu anderen Fächern, die Vorleistungen erbringen.

Für die Fächer gelten die vom Thüringer Kultusministerium festgelegten Abkürzungen.

2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Evangelische Religionslehre im Thüringer Gymnasium

2.1 Themenübersicht der Klassenstufen 5 bis 9

KL.	Leben in Beziehungen I		Leben mit Kirche und Religion			Von Gott reden	
	1	2	3	4	5	6	7
	Menschliche Grunderfahrungen	Gemeinschaft	Kirchen und Gemeinde	Andere Religionen/Religiöse Strömungen	Geschichte der Kirche	Jesus von Nazareth/ Neues Testament	Gotteserfahrung in Israel/ Altes Testament
5-6	Ich bin einmalig - du bist einmalig 5/6-1 P	Ich - du - wir 5/6-2 P Gruppen, die mir etwas bedeuten 5/6-3 W	Das Kirchenjahr 5/6-4 W Gottes Liebe gilt den Schwachen 5/6-5 W Evangelisch - Katholisch - Ökumenisch 5/6-6 P	"Höre Israel" (Jüdischer Glaube gestern und heute) 5/6-7 P	"Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker" (Das Christentum breitet sich aus) 5/6-8 P Europa wird christlich (Bonifatius in Thüringen) 5/6-9 W Bitten und Danken, Beten und Schweigen (Ausdrucksformen des Glaubens) 5/6-10 W	Jesus in seinem Land und seiner Zeit (Umwelt Jesu) 5/6-11 P Heilende Begegnungen mit Jesus (Wundererzählungen) 5/6-12 P Entstehung und Aufbau der Bibel 5/6-13 P	Gott führt in die Freiheit (Exodus: die Entstehung der Glaubensgemeinschaft Israels) 5/6-14 W Braucht Israel einen König? (Von der Entstehung des Königtums in Israel) 5/6-15 W
7-8	Wir und die Erwachsenen (Erwachsenwerden) 7/8-1 W	Schöne neue Welt? (Medien - Werbung - Informationstechnik) 7/8-2 W	Kirche: Ein Netz mit vielen Knoten (Kirche und Kirchen heute) 7/8-3 P	"Allah ist groß ..." (Islam in seinem Verhältnis zum Juden- und Christentum) 7/8-4 P	Protest in der Kirche (Reformation von Anfang an) 7/8-5 P Hildegard von Bingen - eine Frau zwischen Glaube, Kirche und Politik im Mittelalter 7/8-6 W	Wer ist Jesus? (Umstrittener Jesus) 7/8-7 W Die Welt mit Gottes Augen sehen (Gleichnisse vom Reich Gottes) 7/8-8 P	Kritik an Ungerechtigkeit und Gottesferne (Der Prophet Amos) 7/8-9 P Visionen von Frieden und Gerechtigkeit (Der Prophet Jesaja) 7/8-10 W
KL.	Leben in Beziehungen		Leben mit Kirche und Religion			Von Gott reden	
9	"Wofür es sich zu leben lohnt ..." (Leben gestalten - Sinn finden) 9-1 W " ...einen Menschen lieben" (Liebe, Partnerschaft, Zärtlichkeit) 9-2 W	Leben und Arbeiten 9-3 W	Ökumene: Augen für die EINE Welt (Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung) 9-4 P "Bete und arbeite" (Klöster, Orden, Kommunen) 9-5 W	Verführte Sehnsucht ("Sekten", Okkultismus, Aberglaube, weltanschauliche Sondergruppen) 9-6 W	Juden und Christen 9-7 P "Zu allem Ja und Amen sagen?" (Kirche und Staat im 20. Jahrhundert) 9-8 W	Leben - Sterben - Auferstehen 9-9 P	Zerstörung und Neuanfang - Israel im Exil 9-10 W

2.3 Ziele und Inhalte in den Klassenstufen 5 bis 9

5/6-1 P

Ich bin einmalig - du bist einmalig

Sich der eigenen Fähigkeiten bewusst werden und sich etwas zutrauen. Entdecken, jeder Mensch ist als Gottes Geschöpf einmalig. Im Miteinander können die verschiedenen Begabungen wahrgenommen und entfaltet werden.

Inhalte

Hinweise

Sich in der neuen Gruppe gegenseitig vorstellen
Entdeckungen am eigenen Ich machen

- Steckbrief: Wer ich bin und was mir wichtig ist
- Körperumrissbild, Schattenriss, Porträt
- Wahrnehmungsübungen
- Sensibilisierung für eigene Gefühle, Empfindungen und Stimmungen
- Recht auf Abgrenzung
- Wie Kinder ihre Interessen vertreten können

Schüler hören, dass sie für sich selbst Verantwortung übernehmen sollen und dürfen

- Körper und Seele sind verletzbar
- jedes Kind hat seine Würde: UN-Kinderkonvention
- der Andere ist genauso einmalig wie ich; worin andere stark sind; was ich an anderen schätze
- David und Jonathan: 1 Sam 18ff
- Elisabeth und Maria: Lk 1, 39-45
- Pred 4, 8-12; 3 Mo 19, 18; Mt 22, 35-39; Lk 6, 31ff

Schüler werden ermutigt, Selbstbewusstsein zu entwickeln

Andere können anderes - wir ergänzen einander

- Ebenbildlichkeit des Menschen: 1 Mo 1, 26ff
- vom anvertrauten Gut: Mt 25, 14-30
- Gott kann auch kleine Leute gebrauchen: 1 Sam 17
- Mose traut sich nichts zu und doch geht die Geschichte weiter: 2 Mo 4, 10-17
- Lied "Wenn einer sagt, ich mag dich"

Ich bin wichtig und wertvoll. Ich bin als Geschöpf Gottes einmalig mit meinen Fähigkeiten und mit meinen Grenzen.

Wie Jesus Kindern begegnet und sie als Beispiel nennt

- Kindersegnung: Mk 10, 13-16
- "Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder": Mt 18, 1-5

5/6-2 P

Ich - du - wir

Die Schüler leben in einer Gemeinschaft, die sich ständig neu darstellt. Sie lernen, in dieser Gemeinschaft Meinungsverschiedenheiten und Konflikte auszutragen, erfahren in ihrer Anerkennung und Ablehnung.

Inhalte

Kennen lernen der neuen Gruppe und Schule
Erleben, erfahren und lernen, was gemeinsames Leben, gegenseitige Achtung, Ablehnung und Zuwendung durch Andere dem Einzelnen bedeuten

Jede Gemeinschaft braucht Regeln, auch das Austragen von Meinungsverschiedenheiten und fairer Streit gehören dazu

Die Bedeutung der Zuwendung Gottes für den Einzelnen und das Verhältnis der Menschen untereinander kennen lernen

Hinweise

- gemeinsame Gestaltung des Klassenraumes
- Gemeinschaften, zu denen wir gehören
- Probleme in der Gruppe/Klasse/Familie
- 1 Mo 25, 29ff und 27, 1ff; Lk 15, 11ff; Lk 19, 1-10
- Sammeln, Aufstellen, Einhalten von Gemeinschaftsregeln
- Diskussion und Streit üben
- über Konsequenzen nachdenken, die das Brechen von Regeln hat
- 10 Gebote
- Ps 23; 1 Sam 17, 57 - 18, 4

✧ GTF, De, Et, KR, Bi

Gruppen, die mir etwas bedeuten

Die Schüler lernen und erfahren, dass die Gemeinschaft Gleichaltriger, das Leben und Erleben in Vereinen, in der Clique, in der Gemeinde ein Lernprozess ist, der mit der schrittweisen Ablösung vom Elternhaus verbunden ist.

Inhalte

Hinweise

Erfahrungen über Erlebnisse in verschiedenen Gruppen

- konkrete, in der Region bestehende Vereine
- Bild für eine Gruppe: 1 Kor 12, 12ff
- Sammeln von Vorstellungen und Idealen der Schüler
- verschiedene Formen der Mahlgemeinschaft der Gemeinde
- Distanz und Nähe
- Lieder:
"Sind so kleine Hände"
"Wenn sich die Igel küssen"
"Der Mensch kann manche Sachen"
"Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt"

Cliquen sind Teile einer Jugendkultur, die in ihren Äußerungen und ihrem Umgang sehr unterschiedlich sind und eine erste Orientierung verlangen

- Bedeutung von gemeinsamen Vorhaben, Interessen, Erfahrungen
- Bedeutung von Äußerlichkeiten (z. B. Kleidung, Frisuren, usw.), von Musik und persönlichem Besitz
- Gruppen, mit denen ich mich identifiziere bzw. von denen ich mich abgrenze
- Texte und Berichte von Gruppen (Leonard Frank: Ronja Räubertochter, usw.)

Erkennen und bedenken, dass die Bewunderung und Anerkennung der Gruppe auch zur Über- und Unterordnung bzw. zur Benachteiligung Einzelner führen kann

Das Kirchenjahr

Die große Bedeutung von Festen für das Menschsein des Menschen entdecken. Die Schüler lernen das Kirchenjahr mit einigen ausgewählten Festen sowie deren Ursprung kennen. Ihnen wird die Botschaft dieser Feste bewusst und sie beteiligen sich an deren schöpferischen und kulturellen Traditionen.

Inhalte

Kirchliche Feste als "Lebens-Zeit": das Kirchenjahr als Festkreis kennen lernen im gemeinsamen Feiern und Gestalten

Kirchliche Feste als Zeichen der Hoffnung: Die Quellen (einiger) kirchlicher Feste in der biblischen Tradition kennen lernen, ihre Inhalte kreativ erschließen und ihre Botschaft bewusst machen

Kirchliche Feste verstehen als Quelle der Kreativität, Lebensfreude, Besinnung; sich auseinander setzen mit Sinnentleerung und Entfremdung mancher Feste

Kirchliche Feste als Erinnerung an Gottes Handeln und Ausdruck von Glaubensgemeinschaft sind meist verbunden mit Gemeinschaft im Familienkreis und Zeichen der Zuwendung zum Nächsten; von daher bekommen auch Familienfeste ihren Sinn

Hinweise

- mit der "Kirchenjahresuhr" das Kirchenjahr in seiner Gesamtheit, die Namen der Feste und Zeitabschnitte sowie ihre Bedeutung kennen lernen
- Feste vorbereiten und gestalten in der Klasse und mit anderen Gruppen
- Besuch und Feier in einer Gemeinde
- Pfingsten: Apg 2
- Erntedank: 1 Mo 8, 22

- Sitten und Bräuche einiger Feste aufnehmen, ihre Herkunft und Geschichte kennen lernen, ihre Botschaft bedenken

- Zusammenfassung der Erfahrungen und Botschaften eines erlebten Festjahres
- Bezüge zu Familienfesten herstellen, Anregung zur Mitgestaltung von Festen in der Familie, im Freundeskreis
- "Wieviel Mühe und Aufwand muss ein schönes Fest kosten?"

✧ Ku, Mu

Gottes Liebe gilt den Schwachen

Diakonie als eine der grundlegenden Lebensäußerungen der Kirche Jesu Christi erkennen. Sie ist begründet im Beispiel und Auftrag Jesu, der die Christen immer wieder zu den Notleidenden und Hilfebedürftigen sendet. Erarbeiten, wie dieser Auftrag in der Geschichte in sich wandelnden Formen verwirklicht wurde und Beispiele in unserer unmittelbaren Umgebung finden, die auch uns einbeziehen wollen.

Inhalte

Leben und Schicksal eines behinderten Menschen kennen lernen und Sensibilität für die Besonderheiten eines solchen Lebens entwickeln sowie Berührungängste abbauen

Erfahren, dass diakonische Arbeit nicht nur im Beispiel, sondern in der Zuwendung und im Auftrag Jesu begründet und eine der grundlegenden Lebensäußerungen der Kirche ist

Schritte diakonischer Verantwortung erarbeiten:

- Die Not wahrnehmen, Bewusstsein bilden
- Strukturen für wirkungsvolle Hilfe schaffen
- Hilfe zur Selbsthilfe geben und bereitstellen, was der Einzelne nicht allein vermag

Möglichkeiten diakonischen Handelns für sich selbst entdecken und sich über diakonische Berufe informieren.

Hinweise

- Begegnung oder literarische Erzählung oder Video ...
 - von der "Normalität" eines Lebens mit Behinderung erfahren
 - Behinderung, die man sehen kann, und solche, die man nicht sehen kann
 - Lk 10, 25ff - die Quelle aller "Samariterdienste"
 - Mt 25, 31ff - das Notwendige tun
 - Diakonie der frühen Gemeinde Apg 6, 1-7 als Konsequenz aus Apg 2, 42ff
 - viele diakonische Aufgaben sind in die Kultur- und Sozialarbeit der Gesellschaft eingewandert (Beispiel: Florence Nightingale)
 - eine diakonische Einrichtung/Projekt kennen lernen: Aufgabenfelder, Motivationen, Wandlungen in den Aufgabenstellungen
 - den Spuren eines diakonischen Projekts in der Umgebung nachgehen (Beispiel: Johannes Falk in Weimar)
 - Vorbereitung und Durchführung eines diakonischen Projekts in einer Einrichtung oder Gemeinde
- Sw 7
✧ KR, Et, Ge

Evangelisch - Katholisch - Ökumenisch

Schüler erarbeiten, dass die Spaltung der Kirche aus einer bestimmten geschichtlichen Situation heraus notwendig war und beigetragen hat zur äußeren und inneren Erneuerung beider Kirchen. Sie erfahren, dass sie eine Mauer quer durch das Volk Gottes bleibt und im Widerspruch zum Auftrag der Einheit steht. Sie entfalten, dass die Zukunft nicht in Abgrenzung und Kampf gegeneinander, sondern in Schritten auf dem Weg der Annäherung liegt.

Inhalte

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Evangelischen und der Römisch-katholischen Kirche erarbeiten

Gründe für die Trennung der Kirchen: die Reformation zeigt Defizite in der spätmittelalterlichen Kirche an

Folgen der Trennung bis in die heutige Zeit diskutieren

Entdecken, dass Gottes Wille nicht die Trennung, sondern die Einheit des Volkes Gottes ist

Die Entwicklungen in beiden Kirchen führen auch wieder aufeinander zu: Nicht das Eigene, Besondere aufgeben, sondern das Gemeinsame suchen und entwickeln

Hinweise

- Besuch einer evangelischen und einer katholischen Kirche, eines evangelischen Gottesdienstes und einer katholischen Messe, Interviews oder Gespräche mit Pfarrern beider Kirchen
 - Gottesdienst, Kirchenraum, Glaubenspraxis und Theologie, Verfassung und Ordnung der Kirchen
 - die Gründe der Spaltung erkennen: kurzes Lebensbild eines Reformators (M. Luther, Besuch einer Luther-Gedenkstätte)
 - positiv: der Anstoß zur Reform(ation) in beiden Kirchen
 - negativ: die Verstrickung, jahrhundertelange Auseinandersetzungen
 - lokale Spuren konfessioneller Auseinandersetzungen suchen (30-jähriger Krieg: Wüstungen)
 - Nordirland
 - Joh 17, 20ff
 - Eph 2, 14-17
 - Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), konziliarer Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung
 - gemeinsam gestaltete Kirchentage (z. B. des Erfurter Kirchentages 1996)
 - evangelische Kommunitäten
- ✻ KR

"Höre Israel"

(Jüdischer Glaube gestern und heute)

Das Judentum in seinen unterschiedlichen Ausprägungen kennen lernen, alttestamentliche Wurzeln erkennen sowie diese auf dem Hintergrund der eigenen Konfession deuten und verbinden

Inhalte

Durch die jüdischen Feste die Bedeutung der jüdischen Tradition erfahren und Bezüge zu den alttestamentlichen Wurzeln herstellen
Aspekte des religiösen Lebens der Juden auf der Grundlage eigener christlicher Traditionen kennen lernen

Die Juden als ein Volk, das mit seinem Gott auf dem Weg durch Zeit und Land ist, kennen lernen

Durch die Behandlung aktueller Ereignisse die Besonderheit und Brisanz der Situation in Israel verdeutlichen

Hinweise

- Sabbat: Exodus-Erinnerung
 - Passah: Befreiung durch Gott
 - Sederabend
 - Feste in eigener Auswahl
 - die Schriften: Thora und Talmud
 - Synagoge: Aufbau und Gottesdienst
 - Struktur und Leben der jüdischen Gemeinde (evtl. Besuch einer jüdischen Gemeinde)
 - Bar Mizwa
 - Abraham: der Weg durch Zeit und Land
 - David: die Königszeit
 - ein Volk - zwei Reiche (Rehabeam und Jerobeam)
 - ein Volk in Gefangenschaft ein Volk im Neuanfang (Rückkehr und Neubeginn, Nehemia und Esra)
 - Israel im Spiegel der Öffentlichkeit (Pressemitteilungen, Projektarbeit)
 - Landverheißung und zugleich Akzeptanz des Lebensrechtes anderer (Arbeit mit jüdischer und palästinensischer Literatur, das Leben der Kinder in Israel und Palästina, Musik, Kunst etc.)
 - Jerusalem als heilige Stadt mehrerer Religionen
 - heutiges Leben im Staat Israel (Wege der Gewaltlosigkeit, Scheitern und Gelingen aktueller Versuche des Miteinander)
- ✧ Ge, Et, KR

**"Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker"
(Das Christentum breitet sich aus)**

Ausgehend von der Botschaft und Praxis Jesu wird die Ausbreitung des Christentums am Wirken des Apostel Paulus exemplarisch erarbeitet. Dabei kommt in den Blick, wie die weltweite Sendung der Kirche und der Christen heute zu verstehen ist.

Inhalte

Das Verhältnis "Juden - Heiden" zur Zeit Jesu in wichtigen Aspekten

Jesu Verhältnis zu Nichtjuden in einer exemplarischen Erzählung der Evangelien kennen lernen

Den Glauben an Jesus als Auferstandenen, Messias und Herrn als Überwindung der Grenze zwischen Juden und den Völkern verstehen

Der Wandel vom Pharisäer Paulus zum Apostel des Evangeliums

Die Auseinandersetzungen in den ersten Christengemeinden über den Umgang mit Weisungen der Thora
Einen Überblick über die Missionsreisen des Paulus gewinnen

Nach dem Auftrag und Sinn der Kirchen für die Welt fragen und die heutige Verbreitung der Kirchen in der Welt wahrnehmen

Hinweise

- Israel als Gottesvolk
 - mit dem Kommen des Messias verbundene Vorstellungen von der Bekehrung der Heiden: Jes 11, 1; 42, 1; Hes 39, 21; Joel 4, 2
 - Jesus und die syrophönizische Frau (Mk 7, 24ff) als Geschichte einer wichtigen Entwicklung bearbeiten
 - der "Taufbefehl" des Auferweckten als Ausdruck der weltweiten Sendung der Christen: Mt. 28, 19f; Apg 10
 - Paulus über sich selbst: Phil 3, 4-9
 - seine Berufung: 1 Kor 15, 3-10 im Vergleich mit Apg 8, 1-3 und 9, 1-19
 - Apg 15, 1-21 im Vergleich mit Gal 2, 1-10 und 4, 1-7
 - Gal 3, 28
 - Karten mit den Gemeindegründungen des Paulus sowie seine Reisewege und Briefe
 - Karten/graphische Darstellungen mit der Situation der heutigen Ausbreitung des Christentums (evtl. auch anderer Religionen)
- ✂ Ge, La, KR

**Europa wird christlich
(Bonifatius in Thüringen)**

Grundlegende Kenntnisse über die Bedeutung des Christentums für die Entstehung Europas erarbeiten. Bei der Vermittlung christlicher Botschaft und der Umgestaltung vorchristlicher Gesellschaftsverhältnisse spielte das Mönchtum eine entscheidende Rolle.

Inhalte

Die Verbreitung des Christentums in den Ländern England und Frankreich erarbeiten

Bonifatius - ein Apostel in Deutschland: Von der Christianisierung Thüringens erfahren

Germanen werden Christen - Chancen und Gefahren von Mission bedenken

Hinweise

- Christianisierung der Goten (Wulfila)
 - Beginn des abendländischen Mönchtums: Martin von Tours und Benedikt von Nursia
 - Christianisierung der Franzosen und Engländer
 - Mönche als Missionare
 - Mission in Deutschland
 - Bonifatius Wirken, besonders in Thüringen, aber auch in Hessen, Bayern und bei den Friesen
 - lokale Gegebenheiten
 - Freiwilliger Übertritt in den christlichen Glauben?
 - Verbindung des Christentums mit damaliger Macht
 - Übertragung christlicher Inhalte in andere Lebensvorstellungen
- ✧ Ge, KR

**Bitten und Danken, Beten und Schweigen
(Ausdrucksformen des Glaubens)**

Unterschiedliche Ausdrucksformen des Glaubens kennen lernen, ihren Zusammenhang mit den Lebenserfahrungen des Menschen entdecken und dabei eigene Erfahrungen machen

Inhalte

Angewiesensein und Sich-Verdanken als Grunderfahrung des menschlichen Lebens kennen lernen und bedenken
Beten als Antwort und Reaktion des Menschen auf diese Erfahrung des Angewiesensein in Beispielen erarbeiten

Das Vaterunser als das zentrale Gebet der Christenheit erarbeiten und die Liturgie des Gottesdienstes als Ausdrucksform menschlicher Erfahrung wahrnehmen und erarbeiten

Andere Ausdrucksformen religiöser Erfahrung kennen lernen und ihren Sinn und ihre Wirkung bedenken

Das Sich-Anvertrauen gegenüber Gott als Grundelement des Glaubens und Ermutigung für das Leben wahrnehmen

Hinweise

- Erfahrungen und Situationen sammeln und erörtern
- unterschiedliche Gebete als Beispiele für bestimmte Situationen des Lebens
- Ps 23; Ps 131; Ps 8; aber auch
- eigene Gebete
- Grundstruktur des Vaterunsers
- umsetzen der einzelnen Elemente in Farben, Klang, Bilder
- Beziehung der einzelnen Bitten zu Lebenssituationen herstellen
- Besuch eines Gottesdienstes und Bearbeitung der unterschiedlichen Elemente
- eigene Gestaltung von Grundelementen des Gottesdienstes
- Stille- und Konzentrationsübungen
- Meditationsformen kennen lernen und in Ansätzen ausprobieren, Erfahrungen damit austauschen
- Texte der Bibel: Ps 73, 23-28; Ps 139, 1-16; Mk 11, 22-25
- ✧ Mu

**Jesus in seinem Land und seiner Zeit
(Umwelt Jesu)**

Durch Kennenlernen geographischer, politischer, sozialer und religiöser Verhältnisse in Palästina Voraussetzungen zum Verständnis des Wirkens Jesu gewinnen. Das Angebot Jesu an die Menschen seiner Zeit und ihre Reaktion darauf erarbeiten.

Inhalte

Hinweise

Kennen lernen geographischer und sozialer Verhältnisse in Palästina zur Zeit Jesu

- Wohnen in Israel: Skizzen, Bau eines Hauses
- Berufe in Israel: siehe z. B. in Mt 4, 18; Lk 2, 8 und 8, 5
- das Land

Politische Verhältnisse zur Zeit Jesu kennen lernen und die Haltung Jesu zur Besatzungsmacht erarbeiten

- Auseinandersetzung mit der römischen Besatzungsmacht: Römer und Zeloten
- Mt 12, 13-17
- Mt 8, 5-13

Gruppierungen zur Zeit Jesu kennen lernen und die Haltung Jesu zu diesen Gruppen darstellen
Die zentrale Bedeutung der Religion für das Leben der Juden entdecken

- Sadduzäer, Essener, Pharisäer, Zeloten
- Mt 12, 28-34
- jüdischer Kultus
- Tempel und Synagoge
- Gottesdienst, Sabbatgebot und Gebet

Entdecken, wie Jesus mit den Menschen umging und wie unterschiedlich sie sein Angebot wahrgenommen haben

- Mt 9, 9-13 in Verbindung mit Lk 15, 11-32, Joh 3, 1-8
- Lk 18, 18-27 in Verbindung mit Lk 12, 16-21
- Lk 8, 26-39 in Verbindung mit Lk 7, 1-10

✦ Ge, KR

Heilende Begegnungen mit Jesus (Wundererzählungen)

Am Beispiel neutestamentlicher Erfahrungen von Menschen soll verdeutlicht werden, dass in der Begegnung mit Jesus sich Heilung vollziehen konnte und kann.

Eingebunden in die Erfahrungen des Petrus erhalten die Erfahrungen des NT einen neuen Blickwinkel und können so anleiten zum Mitgehen. In diesem Zusammenhang soll in die symbolische Sprache der Bibel eingeführt werden.

Inhalte

Anhand der Geschichte des Petrus nachvollziehen, wie Jesus ihm und anderen Menschen begegnete und ihnen helfen konnte

Anhand der Erfahrung des Petrus erarbeiten: Jesu Wort ist wie Brot

Anhand der persönlichen Erfahrungen des Petrus Leben mit Jesus lernen

Hinweise

- die Berufung der Jünger und der wundersame Fischzugs
- aus der Sicht des Petrus: die Begegnung mit der syrophönizischen Frau Mk 7, 24-30
- Mt 19, 13-15 in Verbindung mit Mt 18, 2.3;
- Lk 18, 35-43 in Verbindung mit dem Lk 18, 31-34
- Mk 6, 30-44: Die Worte Jesu sind wie Brot, das der Mensch zum Leben braucht (auch Joh 6, 22-51a) Jesus lehrt seine Jünger und Zuhörer, das Brot zu teilen: Lk 9, 13
- auch wir können Teilen lernen: Brot, Zeit, Freude etc.
- Erkenntnis und Versagen: Mt 16, 13-23
- Verrat und Vergebung: Joh 18, 15-27; Joh 21, 15-19ff
- vom Anfang der christlichen Gemeinde in Jerusalem: Apg 2, 1-47
- die erste Gemeinde in Verfolgungssituationen: Mt 8, 23-27 in Verbindung mit Mt 14, 22-33

✧ KR

Entstehung und Aufbau der Bibel

In der Aufnahme verschiedener Bilder für die Bibel werden die Schüler in den Aufbau, die Entstehung und Überlieferung der Bibel eingeführt. Diese Einführung schafft Grundvoraussetzungen für das Verständnis biblischer Texte in ihrer historischen Entstehungssituation und verdeutlicht ihre Brisanz auch für unsere Zeit.

Inhalte

Verschiedene Bilder für die Bibel

Der Bibel als einem in vielen Gestalten, Sprachen und Ländern verbreiteten Buch begegnen

Den Aufbau der Bibel kennen lernen

Mit der Entstehung und Überlieferung der Hebräischen Bibel bekannt werden

Die Entstehung und Überlieferung des Neuen Testaments

Die Bibel als "Gottes Wort" und "Menschenwort"

Hinweise

- die Bibel als Haus/als Bibliothek usw.
- die Bibel als Rolle, als Kodex, als Buch, als Diskette im Computer
- die Verbreitung der Bibel
- die Einteilung der Testamente
- die Schriften
- die Überlieferung vor der schriftlichen Fixierung und die verschiedenen Überlieferungsschichten
- die Septuaginta
- die Entdeckung der Qumranrollen
- die Festschreibung des hebräischen Kanons: das Heilige Buch der Juden
- älteste Zeugnisse der Christen: die Briefe des Paulus und ihre Bedeutung für die christlichen Gemeinden
- Entstehung der Evangelien
- die Synoptiker und das Johannes-Evangelium
- Entstehung Kanons des NT
- Warum nimmt die junge Kirche die Hebräische Bibel in ihren Kanon auf?
- Bibelübersetzung Martin Luthers
- die Rolle der Bibel im Leben vieler Menschen
- die Wahrheit der Bibel im Vergleich, z. B. zum Märchen
- Erfahrungen der Menschen in der Bibel als Hilfe für uns

✧ Ku, KR, Et

**Gott führt in die Freiheit
(Exodus: die Entstehung der Glaubengemeinschaft Israels)**

Anhand der Erfahrungen des Mose und des Exodus Israels aus der Sklaverei in Ägypten wird deutlich, dass Gottes Wege aus Schuld und Unterdrückung herausführen, aber Gott dazu unseren Einsatz braucht. Dazu ist - wie für die Israeliten damals, so für uns heute - immer wieder eine neue Entscheidung auf dem Hintergrund der veränderten Situation notwendig.

Inhalte

Hinweise

Die Situation der Israeliten in Ägypten zur Zeit Ramses II. kennen lernen und mit eigenen Erfahrungen vergleichen

- ägyptisches Leben und ägyptischer Glaube zur Zeit Ramses II.
- die Zwangsarbeit der Israeliten (2 Mo 1, 8-14) und die Bedrohung (2 Mo 1, 15-22)
- Ängste und Bedrückungen der Schüler und Möglichkeiten, aus ihnen herausführen

Vom Lebensweg des Mose erfahren - wie er, vom Gewissen geplagt, Gottes Anruf erfährt und zu seiner neuen Lebensaufgabe kommt

- Gottes Handeln fängt klein an; G. Schöne: "Alles muss klein beginnen"
- 2 Mo 1, 15-2, 10; 2 Mo 2, 15 - 3, 5
- Auseinandersetzung mit ägyptischer Gesellschaft und ägyptischem Glauben führt Mose zu einer neuen Gottesvorstellung (2 Mo 3, 6-14), der Mose eine neue Aufgabe zumutet: 2 Mo 3, 15ff

Erfahrungen des Mose in der Auseinandersetzung mit dem Pharao kennen lernen
Das jüdische Passahfest kennen lernen

- die 10 Plagen und unterschiedliche Deutungsversuche kennen lernen: 2 Mo 7, 14 - 11, 3
- die Begründung des Passahfestes: 2 Mo 12-13, seine Bedeutung für das christliche Abendmahl

Die Exodusgeschichte als Beispiel heutiger Befreiungsbewegungen verstehen lernen

- lateinamerikanische Theologie der Befreiung
- Martin Luther King und die Bürgerrechtsbewegung der Schwarzen in den USA (z. B. 1963)

Inhalte

Bewusstmachen, dass der Umgang mit Freiheit gelernt werden muss,

Von den Auseinandersetzungen der Israeliten in Kanaan und von ihrem Glaubensbund als Bindung der Stämme untereinander und an Gottes Weisungen nach dem Buch Josua hören

Hinweise

- 2 Mo 13, 17-17, 16; 2 Mo 19, 1-8
 - die 10 Gebote als Lebenshilfe damals und heute: 2 Mo 20, 1-17
 - an Einen Gott glauben ist auch für Israel ein Lernprozess:
2 Mo 32, 1-20
 - die Stiftshütte als Zeichen der Gegenwart Gottes: 2 Mo 25-31
 - Schawout: Das Fest der Übergabe der 10 Gebote
 - die Eroberung Jerichos und der Umgang mit den Gefangenen:
Jos 6, 1-21
 - der Widerspruch zwischen dem Gebot des "Banns" und dem Gebot "Du sollst nicht töten"
 - die Landnahme verschiedener israelitischer Stämme und ihre erneute Glaubensentscheidung angesichts der veränderten Situationen:
Jos 24, 2-25
- ✧ Ge, KR

**Braucht Israel einen König?
(Von der Entstehung des Königtums in Israel)**

Auf der Grundlage biblischer Darstellungen und dem Hintergrund des eigenen Erlebens von Macht lernen die Schüler die Entstehung und Bedeutung israelitischen Königtums kennen. Sie setzen sich mit der im alten Orient beispiellosen kritischen Auseinandersetzung mit dem Königtum auseinander und können die Erkenntnisse im eigenen Erleben von Macht und Machtmissbrauch nutzen.

Inhalte

Von Umgang mit der Macht: Gruppenstrukturen und Machtstrukturen erkennen
Von der Auseinandersetzung der Israeliten mit ihren Nachbarvölkern und vom Scheitern des Königtums des Abimelech hören

Die Haltung Samuels gegenüber dem Königtum herausarbeiten

Hinweise

- politische Strukturen der Stadt
- Notwendigkeit von Machtausübung
- Grenzen der Macht
- Debora und Gideon: Ri 4, 1-5, 31 und 6, 1-7, 22
- Gründe für diese Auseinandersetzungen aus der Sicht der Bibel und der Geschichte
- Der Wunsch nach einem Königtum unter den Stämmen Israels und Gideons Antwort: Ri 8, 22-23
- Abimelechs Königtum und sein Scheitern: Ri 9, 1-6; 9, 16-57 und die deutliche Kritik am Königtum: Ri 9, 7-15
- Das Eindringen der Philister, ihre Lebensweise und die Bedrohung durch sie
- Kindheit Samuels und seine Berufung im Gegensatz zur Geschichte der Eli Söhne als eine biblische Parabel für gelingendes Leben im Hören auf Gott: 1 Sam 1-3
- 1 Sam 8, 1-22
- Sauls 3fache Erhebung zum König: 1 Sam 9, 1-10+16; 10, 17-27; 11, 1-15
- Die Auseinandersetzungen zwischen Saul und Samuel als Auseinandersetzungen zwischen politischer Macht und göttlichem Wort: 1 Sam 16, 1-13; 16, 14-23; 17, 1-58

Inhalte

Vom Aufstieg Davids zum König, seinen Erfolgen aber auch von seinen Fehlern hören

Vom Königtum Salomos hören

Die Folgen erkennen, die Salomos Vergehen hervorriefen: Die Teilung des Reiches

Hinweise

- der Aufstieg Davids:
1 Sam 16, 14-23; 17, 1-58
- 2 Sam 19, 8-18; 24, 1-20; 26, 1-18
- Davids Herrschaft als König:
2 Sam 5, 1-5
- Eroberung Jerusalems:
2 Sam 5, 6-10; 6, 1-19
- Gottes Verheißung für Davids Haus:
2 Sam 7, 12-16 im Vergleich mit Ps 2
- auch Könige machen Fehler:
2 Sam 11.12
- David und Bathseba: Ps 51
- Davids Königtum im Vergleich zu Ps 23 als Vorbild eines Königs
- Salomo - ein König wie ihn Jotam beschrieben hat: Ri 9
- Salomos Gebet um Weisheit:
1 Kön 3,5-15
- Tempelbau in Jerusalem:
1 Kön 6,1-38
- Salomos Schuld: Götzendienst:
1 Kön 11, 1-13; die Folgen des Bauprogramms für das Volk
- Vergleich der Herrschaft Salomos mit dem "Regentenspiegel" Ps 101
- die Verheißung an Jerobeam als Folge des Götzendienstes zu Salomos Zeit: 1 Kön 11, 26-40
- die Trennung der 10 Nordstämme vom Königshaus Davids aufgrund sozialer Ungerechtigkeit und Unterdrückung: 1 Kön 12, 1-19

✦ KR

**Wir und die Erwachsenen
(Erwachsenwerden)**

Über Familie als wichtigen und prägenden Lebensraum mit ihren Stärken und Schwächen nachdenken. Entwicklung eigener Vorstellungen und Haltungen als notwendigen Reifungsschritt zum Erwachsenwerden reflektieren. Typische Konflikte mit Erwachsenen nachvollziehen und Lösungswege entwickeln.

Inhalte

Hinweise

Über die Prägung durch die Erwachsenen in meiner Kindheit nachdenken

- Regeln, die in unserer Familie gelten: wie ich erzogen wurde
- was meine Eltern von mir erwarten und was sie sich für mich wünschen und erhoffen
- wofür ich dankbar bin und was mir Mühe macht
- weitere Erwachsene

Erkennen, dass die Entwicklung eigener Vorstellungen und Haltungen auch in Abgrenzung zu den Erwachsenen zum eigenen Erwachsenwerden notwendig dazugehört

- Jetzt kommt es auf mich an: Ich muss eigene Vorstellungen entwickeln, eigene Entscheidungen treffen.
- "Das Tagebuch der Anne Frank"

Konflikte mit Erwachsenen: sich über Bewältigungsstrategien austauschen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln

- Lesespiele, Rollenspiele, vorgegebene Situationen
- Streit darf sein und trägt zur Klärung bei! Wie können wir sinnvoll streiten?
- Thomas Gordon "Familienkonferenz", "Lehrer-Schüler-Konferenz"

Darüber nachdenken, was Familie heute oft an die Grenze der Belastbarkeit führt und Gestaltungsmöglichkeiten von Familie entwickeln

- Rollenspiele, Umfeld von Familie
- neue Regeln finden und mit ihnen Familie gestalten
- christliche Haustafel: Eph 6, 1-4
- das 4. Gebot: 2 Mo 20, 12
- Planung eines Familienfestes, eines Familienwochenendes...

Sich bewusst werden, dass auch außerhalb der Verwandtschaft tragende Beziehungen und Gemeinschaften entstehen können

- Clique und Freunde als "meine neue Familie"
- Geistes- und Blutsverwandtschaft
- Jesu wahre Familie: Mt 12, 46-50
- Jesus braucht Freunde: Mk 3, 13-19
- ✧ De, Et, FS, Bi

Schöne neue Welt?

(Medien - Werbung - Informationstechnik)

Ausgehend von den eigenen Medienerfahrungen und -gewohnheiten werden Werbung, neue Medien und Kommunikationstechniken in ihren Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren deutlich. An konkreten Beispielen wird erarbeitet, welche Methoden und Ziele in diesem Bereich wirksam sind. Aus der Bearbeitung dieser Beispiele wird eine Orientierung für den eigenen Umgang mit modernen Medien entwickelt.

Inhalte

Eigene Erfahrungen und Gewohnheiten im Umgang mit Medien bewusst machen

Positive und negative Wirkungen von "Medienkonsum" bedenken

Die Vielfalt unterschiedlicher Medien exemplarisch bearbeiten im Blick auf Präsentation, Zielsetzung und Wirkung

Religiöse Elemente in Werbung und Showgeschäft wahrnehmen und kritisch bedenken; mögliche Gründe aufdecken, warum religiöse Elemente verwendet werden

"Elektronische Intelligenz"; Bestimmung des Verhältnisses von Mensch und "elektronischer Intelligenz"

Orientierung im Blick auf die moderne Medienwirklichkeit aus der biblischen Überlieferung gewinnen

Hinweise

– der eigene "Medienkonsum" und die Zeit, die er verbraucht

– Bedeutung und Wirkung dieser auf mich selbst, auf meine Tagesgestaltung

– Analyse von Werbung in Printmedien, Werbespots, Angebote von Kommunikationstechnik

– Kritische Bewertung im Blick auf Informationswert, Realitätsnähe, Zielsetzung und beabsichtigte Wirkung

– Automobilwerbung, Werbung der Freizeitindustrie, TV-Shows, Rock-Konzerte und ihre Liturgie

– Spiel Kasparows gegen den Schachcomputer; elektronische Navigationshilfen im Fahrzeug-, Flugzeug- und Raumschiffbau; medizinische Computertechnik, Kriegstechnik

– Bildverbot des Dekalogs: 2 Mo 20, 4

– "Ebenbildlichkeit des Menschen": 1 Mo 1, 27 und "Menschenbild" in den Medien

– Geschichte vom Turmbau: 1 Mo 11 als Geschichte eines Machbarkeitswahns

➔ Sw 7

✧ De, UMI, Sk

**Kirche: Ein Netz mit vielen Knoten
(Kirche und Kirchen heute)**

Schüler entdecken, dass Glaube Gemeinschaft braucht. Sie lernen die Botschaft und die Angebote kirchlichen Handelns kennen, die unser menschliches Leben begleiten. Verständnis für die Möglichkeiten der Kirche und Freude am Mitgestalten können Ziele des Unterrichtes sein.

Inhalte

Hinweise

Aus dem Leben einer Kirchengemeinde - eigene Erfahrungen einbringen und Informationen zusammentragen

- Erkundungen
- Interview mit Mitarbeitern und Kirchenältesten
- Kirchliche Berufe - insbesondere in einer Kirchengemeinde
- Aufbau und Leitung der Gemeinde
- Anliegen, Ziele und Verbesserungsmöglichkeiten von Gemeindegarbeit
- das Geld und was damit geschieht

Die Gemeinde als einen Leib aus vielen Gliedern verstehen, der offen ist für unterschiedliche Ziel- und Interessengruppen

- 1 Kor 12, 12ff und Lk 5, 1ff
- die sichtbare (verfasste) und die unsichtbare Kirche Jesu Christi
- Aufgabe der Kirche: offen zu sein auch für jene, die mit Kirche Probleme haben

Entdecken, dass Gemeinde den Menschen an wichtigen Knotenpunkten seines Lebens mit Gottes Wort begleiten will und mit ihm zusammen die Frage stellt: Wie geht das eigentlich - leben?

- Erzählung: Spuren im Sand
- Jes 46, 4
- Lied: EG 380
- Was bedeutet dies "An Knotenpunkten des Lebens" für unser Familienleben?
- Trauung: Gott sagt "Ja" zu unserem "Ja"
- Bestattung: Der Tod hat nicht das letzte Wort!

Inhalte

Gottesdienst, Sakrament und kirchliche Handlung als Stationen auf unserem Lebensweg und Zeichen des Bundes Gottes

Mit-Wirkung in der Kirche: Einblick in die Verfassung der eigenen Landeskirche, Kirchliche Zusammenschlüsse, Projekte der Zusammenarbeit

Kirchen neben den "großen" Kirchen kennen lernen

Hinweise

- die ökumenischen Grundstrukturen unseres evangelischen Gottesdienstes
- 2 Brennpunkte: Wort und Mahl
- Zeichen, Symbole, Sakramente und ihre Bedeutung
- Beteiligung am Gottesdienst aus Anlass der Taufe eines Schülers oder der Konfirmation
- grundlegende Begriffe und Strukturen kirchlicher Verfassung
- Was erwarten wir von der Kirche?
- Aufgaben von Kirchenleitung
- Wo nutzen, wo hemmen uns Strukturen?
- Wieviel Demokratie ist in der Kirche möglich?
- Persönlichkeiten: Gespräche mit einem Vertreter der Kirchenleitung/ mit Synoden
- Bekanntmachen mit anderen Kirchen ("Freikirchen") vor Ort: Unterschiede und Gemeinsamkeiten

"Allah ist groß ..."

(Islam in seinem Verhältnis zum Juden- und Christentum)

Den Islam in seiner inneren Prägung und äußeren Entfaltung kennen und verstehen lernen. Dieses Verständnis auf der Grundlage der Ausprägung oder des Vorhandenseins der eigenen christlichen Position aufbauen, Toleranzbereitschaft entwickeln und Versuche zu deren Umsetzung ermöglichen.

Inhalte

Hinweise

Ursprünge und die Grundlagen des Islam kennen lernen

- Mohammed: Leben, Wirken und Lehre
- Koran als Offenbarungsquelle
- Allah: der Glaube an den einen Gott
- die fünf Säulen des Islam

Die Moschee als religiöses Zentrum der Muslime erkennen

- die Moschee: Gestalt, Aufbau und Funktion
- die Moschee: Ort des Glaubens, der Politik und des Unterrichtes

Der Islam, das Christentum und das Judentum - Chancen und Schwierigkeiten anderer wahrnehmen

- Vergleich der Offenbarungsverständnisse
- Jesus und Mohammed
- Rolle von Frau und Mann in den Religionen: Betrachtung aufgeklärter und fundamentalistischer Positionen
- Staat und Politik: Arbeit an exemplarischen geschichtlichen Prozessen, an aktuellen Ereignissen und konfessionellen Positionen

Die Formen der Berührung und Begegnung mit dem Islam in unserem Land erkennen, sich mit ihnen auseinandersetzen und Toleranzbereitschaft entwickeln

- die Türkei: Der Islam erstarkt
- das Leben und die Feste türkischer Mitbürger (evtl. Begegnungen mit in Deutschland lebenden Muslimen)
- Massenmedien und deren Sicht auf den Islam
- Christen und Muslime: Der Beginn eines Weges aufeinander zu - Vertreter der Kirchen als Gesprächspartner

✧ Ge, Et, KR

Protest in der Kirche (Reformation von Anfang an)

Die Reformation Martin Luthers wird auf dem Hintergrund der zeitgenössischen Auseinandersetzungen, aber auch im Blick auf ihre bleibenden Wirkungen bearbeitet. Sie wird verstanden im Zusammenhang mit reformerischen Ansätzen in der Geschichte der Kirche und in der biblischen Tradition, vor allem bei Jesus und den Propheten. Dadurch sollen "Protest" und "Reform" als durchgängige Elemente des christlichen Glaubens deutlich werden. Verbindungen zur Situation der Schüler werden hergestellt.

Inhalte

Eigene Erfahrungen mit Kirche austauschen: Positives wie Negatives; Wünsche an die Kirche formulieren

Luthers Protest gegen die Zustände in der mittelalterlichen Kirche kennen lernen und seine Konsequenzen daraus nachvollziehen

Luthers "reformatorische Entdeckung" von der "Rechtfertigung" erarbeiten und bedenken

Bedeutsame Ergebnisse der Reformation in den Blick nehmen

Die Auseinandersetzungen im Prozess der Reformation, vor allem in den dogmatischen und politischen Fragen

Hinweise

- Tafelbild mit Kirchengebäude
- "Kirche Pro und Contra";
- "Wie würde ich mir 'Kirche' heute wünschen?"
- die 95 Thesen (Auswahl) im Zusammenhang mit dem Ablasswesen
- ausgewählte Inhalte der reformatorischen Hauptschriften von 1520
- Luthers Interpretation des Römerbriefs (vor allem zu Röm 3, 28) in Grundzügen
- Luther auf dem Reichstag zu Worms: Gewissensfreiheit und Toleranz, Mündigkeit und Freiheit des Einzelnen
- seine Bibelübersetzung
- seine "Zwei-Reiche-Lehre", seine Ehe
- Entwicklung der Landeskirchen
- Thomas Müntzers Ablehnung der Zwei-Reiche-Lehre (Fürstenpredigt)
- "Wider das sanftlebende Fleisch von Wittenberg"
- Situation im Bauernkrieg
- der Streit um das Verständnis des Abendmahls mit Zwingli (Marburger Religionsgespräch)
- der "dunkle" Luther: Stellung zu den Bauern, zu den Juden

Inhalte

Calvin und die Reformation in der Schweiz und in Frankreich in Grundzügen kennen lernen

Reformbewegungen vor der Reformation an Beispielen kennen lernen
Die Wurzeln der Reformation in der Botschaft und Praxis Jesu entdecken

Die Propheten des alten Bundes als Reformer und damit den Protest gegen Missstände als konstitutives Element des biblischen Glaubens kennen lernen

Hinweise

- Lebenslauf Calvins
 - Genfer Kirchenordnung
 - die Hugenotten in Frankreich, ihre Verbindung zu Waldensern
 - Beispiele: Petrus Waldus, Jan Hus

 - Jesu Interpretation der jüdischen Überlieferung als innerjüdische Reform: z. B. Mk 2, 23-28 und Mk 7, 1-13
 - Auszüge aus Amos (z. B. Am 2, 1-10)
 - Jer 7 (Tempelrede)
 - Jes 1, 2-17 als mögliche Konkretionen
- ✧ Ge, KR, Fr

Hildegard von Bingen - eine Frau zwischen Glaube, Kirche und Politik im Mittelalter

Am Beispiel Hildegard von Bingen sollen Aspekte der Weltsicht und des Glaubens, aber auch der kirchlichen und staatlichen Wirklichkeit dieser Epoche bearbeitet werden. Unterschiede und Gemeinsamkeiten mittelalterlicher Ansätze christlicher Praxis sollen verdeutlicht und mit heutigen Modellen verglichen werden.

Inhalte

Die politische und kirchliche Situation zur Zeit Hildegards erarbeiten

Das Leben Hildegards auf dem Hintergrund ihrer Zeit sich vergegenwärtigen

Vision und religiöse Aussagen Hildegards kennen und interpretieren

Hildegards Leben und Praxis mit Elisabeth von Thüringen und Franz von Assisi vergleichen: Unterschiede und Gemeinsamkeiten gelebter christlicher Praxis

Überlegen und aufspüren, wo sich heute Beispiele für eine Praxis finden, die diese Anliegen aufnehmen

Hinweise

- Kaiser und Papst: Investiturstreit, Friedrich Barbarossa, Gegenpäpste
- "Verweltlichung der Kirche" und Reformansätze: "Reformorden", Zisterzienser, Bernhard von Clairvaux
- adlige Herkunft, Klostereintritt mit 8 Jahren
- ihr Weg zur Anerkennung durch den Papst, Einmischung in kirchliche und gesellschaftlich-politische Bereiche
- die Rolle der Frau, Frau im Kloster, Beginen als freie Gemeinschaften, die Klostergründungen Hildegards
- Vision des Kosmos und der Trinität
- ihre Lebenserfahrungen und ihre Grundaussagen in den Visionen
- Vision als Möglichkeit, sich als Frau im Mittelalter zu Fragen von Religion und Kirche zu äußern
- adlige Herkunft und Reichtum, konsequente Nachfolge, Überwindung von persönlichem Reichtum, Verbundenheit von allem Geschaffenen
- unterschiedliches Selbstbewusstsein gegenüber kirchlichen und politischen Instanzen
- Schüler-Bibelkreis; fairer Welthandel, Umwelt, besondere religiöse Gemeinschaften
- Entwickeln von Sensibilität für Alltagssituationen
- die Kosmos-Anschauung Hildegards heute!?

**Wer ist Jesus?
(Umstrittener Jesus)**

Jesu Leben und Wirken erarbeiten. Unterschiedliche Deutungen Jesu kennen lernen und in der Auseinandersetzung mit ihnen eine eigene Position finden.

Inhalte

Hinweise

Unterschiedliche Vorstellungen und Kenntnisse über Jesus zusammentragen

- Vorstellungen heute: Interview; Umfrage
- Lebenslauf, Steckbrief
- Wie erzählen die Evangelien vom historischen Jesus?

Wirkungen Jesu in Vergangenheit und Gegenwart kennen lernen

- Darstellungen Jesu in bildender Kunst, Literatur und Zeitgeschichte
- Jesusfilme
- Dostojewski: "Der Großinquisitor"

Jesus lebt sein Menschsein alltäglich und echt

- Jesus lebt in Beziehungen: Mk 3, 13-19
- auf der Seite der sozial Schwachen: Mt 20, 1-16; gegen Macht und Unterdrückung: Mk 10, 42-45
- Jesus isst und trinkt, diskutiert, lebt Gefühle, weint mit den Traurigen, empört sich: Mk 11, 15-17; Mk 10, 13-16; Joh 11, 33-36

Entdecken, dass Jesus missverstanden wird und auf Ablehnung stößt, weil viele nicht wissen, was sie von ihm halten sollen

- Jesus hält Tischgemeinschaft mit allen; seine Heimatstadt nimmt ihn nicht ernst; seine Familie versteht ihn nicht; seine Lebensweise wirkt anstößig
- Mk 6, 1-6; Mk 3, 20.21; Mt 11, 18.19; Mk 2, 13-17; Mk 6, 1-4; Joh 7, 60-65

Messiasvorstellungen in Israel zur Zeit Jesu und der Zeit davor kennen lernen

- Jesu Darstellung im Tempel: Lk 2, 22-39
- jüd. Messiaserwartungen zur Zeit Jesu: politischer Messias und religiöser Wundermann: Jer 23, 5f; 33, 14; Jes 11; Mk 8, 27-30; Joh 6, 1-15 (bes. 14f); Lk 24, 13ff (bes. 19-21a)

Inhalte

Jesus und seine besondere Verbindung zu Gott entdecken und der Frage nach der Gottessohnschaft Jesu nachgehen

Die Bibel schildert Jesus als einen ganz anderen Messias

Nachdenken über meine eigene Haltung zu Jesus

Hinweise

- Jesus zieht sich immer wieder zum Gebet zurück:
Mk 1, 35-38; Mk 14, 32ff
 - Jesus handelt nicht ohne ständige Verbindung zum Vater:
Mk 7, 31ff (bes. 34)
 - Jesu Gottesverhältnis ist durch das Abba - Vater gekennzeichnet:
Mt 6, 9ff; Mk 14, 36
 - Jesus trat mit dem Anspruch auf, dass in seinem Handeln Gott deutlich wird: Joh 5, 19-47
 - Jesus tut, was Gott durch ihn tun will: Mk 2, 1-12 (bes. 5ff)
 - 1 Kor 1, 18-25; Phil 2, 5-8; Jes 53
 - diskutieren, welche Schwierigkeiten auch wir mit dem leidenden, mit dem ohnmächtigen Christus haben
 - Wer ist Jesus für mich?
 - einen Brief an ihn formulieren, einen Artikel über ihn schreiben
- ✦ La, Mu, KR

Die Welt mit Gottes Augen sehen (Gleichnisse vom Reich Gottes)

Gleichnisse Jesu als bewegende Geschichten erschließen. Entdecken, dass Gleichnisse uns herausfordern, die Welt neu und anders, mit den Möglichkeiten Gottes zu sehen.

Inhalte

Gleichnisse Jesu als bewegende Geschichten erschließen

Entdecken, dass Jesus in den Gleichnissen festgefahrenes Denken und Verhalten in Bewegung bringt

In Gleichnissen entdecken, was Menschen von Gott erwarten dürfen und wie seine neue Welt - das Reich Gottes - aussieht

Hinweise

- die Erzählbewegung der Gleichnisse nachempfinden
 - ähnliche Geschichten in der eigenen Lebensgeschichte und der eigenen Lebenswelt entdecken
 - Mt 20, 1-16
 - der Anfang eines Gleichnisses bestätigt zunächst das Denken und Verhalten der Zuhörer
 - die in Gleichnissen enthaltene Provokation
 - konträre Erfahrungen in der eigenen Lebensgeschichte und der eigenen Lebenswelt
 - Jesu Gleichnisse sind in konkrete Situationen hinein gesprochen, Lk 15, 1-2
 - Gottes neue Welt hat schon begonnen: Jesu Gleichnisse fordern uns heraus, neue Möglichkeiten des Lebens zu wagen
 - Jesus erzählt in den Gleichnissen auch von sich selbst und seiner Aufgabe
 - Mk 4, 26-29; Mk 4, 30-32; Mk 13, 21-33; Mt 18, 21-35; Lk 15, 1-10
 - Lied: "Alles muss klein beginnen"
- ✧ KR

Kritik an Ungerechtigkeit und Gottesferne (Der Prophet Amos)

Am Beispiel des prophetischen Redens wird Gottes Engagement gegen die soziale Ungerechtigkeit, die oft mit Unglauben verbunden ist, verdeutlicht und kann mit heutiger Wirklichkeit verknüpft werden. Daraus können Handlungsmöglichkeiten angesichts heutiger Ungerechtigkeit entwickelt werden.

Inhalte

Hinweise

Die historischen Hintergründe des Auftretens des Propheten Amos kennen lernen

- Was ist ein Prophet?
- die Person des Amos
- die soziale und politische Situation in Israel zur Zeit Jerobeams II.
- Am 8, 1-3: Angesichts der Vision vom Untergang ruft Amos zur Umkehr
- politische Aufschreie des Amos im Auftrag Gottes: Am 4, 1-3; 5, 5-7.10-17.21-24; 6, 4-6; 7, 4-7
- Zusammenhang zwischen den Anklagen des Amos und der Ankündigung des Gerichts

Nachdenken über heutige Unrechtserfahrungen

- soziale Ungerechtigkeit in unserem Land und in unserer Welt
- Ursachen und Konsequenzen sozialer Armut der III. Welt und bei uns
- Handlungsmöglichkeiten angesichts heutiger Ungerechtigkeit entwickeln und diskutieren: mögliche Aktionen vor Ort

Vom Umgang der Mächtigen mit Prophetie erfahren

- Ausweisung des Amos: Am 7, 10-15
- Propheten heute? In oder/und außerhalb der Kirchen
- an biographischen Beispielen: Konsequenzen der Kritik für den Kritiker
- Notwendigkeit von Kritik als Initiator für Veränderungen gesellschaftlicher Wirklichkeit

Visionen von Frieden und Gerechtigkeit (Der Prophet Jesaja)

Die Visionen des Propheten Jesaja von Gerechtigkeit und Frieden auf dem Hintergrund der geschichtlichen Situation bedenken und in ihrer Bedeutung für heute verdeutlichen

Inhalte

Kennen lernen der historischen Situation zur Zeit Jesajas

Die Deutung und Bedeutung der Bilder und Visionen, die den Propheten bewegt haben

Jesajas Enttäuschung über das Versagen des bestehenden Königtums nachvollziehen

Die neue Hoffnung auf den Messias (Jes 9, 1 - 6; 11, 1 - 10) als aus der Enttäuschung erwachsen verstehen

Gründe heutiger Kriege bedenken

Über Konsequenzen der Friedensbotschaft für heute nachdenken

Hinweise

- die Assyrer in Kleinasien
 - Konsequenzen für Israel und Juda
 - Jes. 6, 1-13 in Bezug auf die Aufgabe des Propheten
 - Jes 5, 1-7 zur Vorstellung prophetischen Auftretens und prophetischer Botschaft
 - Jes 7 als Beispiel für die Auseinandersetzung zwischen König und Prophet
 - das "Zeichen" Jes 7, 10-16 auf dem Hintergrund der historischen Situation und bei Mt 1, 23
 - Zusammenhang zwischen dem politischen Versagen des Königs und dem Erwachen prophetischer Hoffnung auf Gottes Handeln
 - Zusammenhang zwischen Gerechtigkeit und Frieden: Ps 85
 - gegenwärtige Kriegsgebiete und ihre ökonomische Situation
 - Jes 2, 4 in seiner Bedeutung für die Gründung und Aufgabe der UNO
 - Jes 2, 4b in der jüngeren DDR-Geschichte: "Schwerter zu Pflugscharen"
 - "Selig sind die Friedfertigen, ..." Mt 5
 - Was können wir in unserem Umfeld tun?
 - das Beispiel "Neve Shalom/Whahat at Salom" aus Israel: Jes 11, 10+12
- ✧ GTF

9-1 W

"Wofür es sich zu leben lohnt ..." (Leben gestalten - Sinn finden)

**Sich mit eigenen und fremden Lebensentwürfen auseinander setzen und Möglichkeiten eigener Lebensgestaltung entdecken und entwickeln.
Biblische Impulse als sinnstiftend zur eigenen Lebensgestaltung kennen lernen.**

Inhalte

In den Lebensstilen Jugendlicher drücken sich Wünsche aus und werden Wege der Selbstverwirklichung erprobt

Verbreitete Vorstellungen, wofür es sich zu leben lohnt, bewusst machen und miteinander vergleichen

Unterschiedliche Reaktionen auf Enttäuschungen bewusst machen

Hinweise

- Wünsche nach Beziehungen, Anerkennung, Sinngabung, Selbsterfahrung, Spaß ...
- Jugendliche erproben Lebensstile
- Suche nach Grenzerfahrungen: Den Tod herausfordern, um zu spüren, dass man lebt!
- verschiedene Vorstellungen von Glück und Glücksverheißungen
- erfahren, wie alternative Lebensgemeinschaften die Frage nach dem Sinn beantworten, und eigene Stellungnahmen dazu entwickeln
- religiöse und pseudoreligiöse Angebote
- Besuch von Kommunitäten, z. B. Wigberti-Bruderschaft in Werninghausen, Franziskaner in Schmalkalden, "Siloah" in Neufrankenroda
- Lebensbilder: "und dann kam alles ganz anders ..."
- Sinndeutung als Bejahung des Lebens auch unter den Bedingungen von Leid, Krankheit, Tod und Scheitern
- eigenes Wollen und die Hilfe anderer ermöglichen einen Neuanfang
- Prediger 3

Inhalte

Möglichkeiten einer eigenen Lebensgestaltung entdecken und umgehen lernen mit der Begrenzung der Möglichkeiten

Spuren des Ringens um Sinn und Neuanfang in der biblischen Überlieferung entdecken als Angebot zur eigenen Auseinandersetzung mit der Sinnfrage

Die Sinnfrage ist nicht lösbar. Sie ist ein Signal für das Angewiesensein des Menschen auf die Transzendenz

Von Menschen hören, die mit ihrem Leben für ihre Überzeugungen eingestanden sind

Hinweise

- Diskussion von Lebensentwürfen Jugendlicher
- Begrenzung der Möglichkeiten heute
- "Ich bin von jeher nicht beredt gewesen": 2 Mo 3 und 4
- Gestalten biblischer Überlieferung unter dem Aspekt der Sinnfrage: Josefsgeschichten; Geschichte des Volkes Israel; Elia (Kön 19, 1-13); Leben Jesu
- Klagen lernen: Hiob, Psalmen
- Lk 12, 16-21; Mt 5, 3-12; Mt 6, 25-34
- Visionen: Offb 21; Jes 65, 17-25; Jes 11
- Ps 139, 13-16; Ps 73; Jes 43, 1.2
- Lied: "Vergiss es nie, dass du lebst"

- Geschwister Scholl, Dietrich Bonhoeffer, Paul Schneider, Elisabeth von Thüringen, Maximilian Kolbe, Oskar Brüsewitz
- ➔ Bi 10
- ✦ KR, Et, Sw, Mu

9-2 W

"... einen Menschen lieben" (Liebe, Partnerschaft, Zärtlichkeit)

Sich über unterschiedliche Vorstellungen von Liebe austauschen. Den Menschen verstehen auf der Suche nach Geborgenheit und gleichzeitig in der Spannung von Distanz und Nähe. Biblische Texte kennen lernen, die Hilfen anbieten, Liebe und Sexualität als Geschenk anzunehmen, sich darüber zu freuen und sorgfältig damit umzugehen.

Inhalte

Verschiedene Bedeutungen von Liebe unterscheiden und wissen, dass die Erfahrung persönlicher Zuwendung Voraussetzung dafür ist, einander liebend begegnen zu können

Sich mit unterschiedlichen Bewertungen von Sexualität und Liebe auseinandersetzen

Hinweise

- lebensnotwendige, förderliche und zerstörerische Formen der Liebe
- Liebeserfahrungen in den ersten Lebensjahren
- das Bedürfnis nach Nähe, Liebe und Zärtlichkeit gehört zum Menschsein
- Sexualität und Liebe als Gottes Schöpfungsgabe an den Menschen: 1 Mo 1, 27.28; 1 Mo 2, 18-25; das Hohe Lied Salomos
- Sexualität als Ausdruck und Gestaltung der Liebesbeziehung: 1 Mo 4, 1.17; 1 Kor 7, 3-5
- Sexualität als Ware, Machtmissbrauch und Gewaltausübung
- erste Freundschaft zwischen Jungen und Mädchen: Annäherungsversuche, Zärtlichkeit und Zuwendung gestalten
- Enttäuschungen, Missverständnisse, Trennungen gehören dazu: wieder neu beginnen können

Inhalte

Achtung voreinander und verantwortlicher Umgang miteinander als Voraussetzung partnerschaftlicher Liebe

Hinweise

- Erwartungen aneinander: Wunschbild und Realität, Ergänzung und Gemeinsamkeiten
- Vorstellungen über Partnerschaft und deren Gestaltungsmöglichkeiten
- Ehe und alternative Lebensformen: 1 Mo 2, 24; Mt 19, 1-2
- Treue Gottes zu den Menschen als Vorbild jeglicher Treue: 5 Mo 7, 6-9
- 1 Kor 13; Mt 5, 27-32; Eph 5, 21-6, 9
- Bi 8
- ✿ Mu, Ku, Gg, Sk, KR, Et, We, WR, Sw

Leben und Arbeiten

Schüler erfahren und erkennen, dass die Arbeit eine Möglichkeit des Menschen ist, eigene Entfaltungen in der Teilnahme und Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens zu entwickeln. Gleichzeitig macht die reale Arbeitswelt eine Differenzierung zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit notwendig. Schüler erkennen, dass die Möglichkeit bezahlter Arbeit nicht den Wert eines Menschen ausmacht.

Inhalte

Nachdenken über den Stellenwert der Arbeit in unserem Leben: Arbeit bedeutet in unserer Zeit nicht nur für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen, sondern verlangt ständige Qualifikation und Perspektive

Über unterschiedliche Einstellungen zur Arbeit nachdenken, die von den verschiedensten Einflüssen abhängig sind

Umgehen mit Arbeit und Arbeitslosigkeit, Auswege suchen und Handlungsmöglichkeiten entwickeln, mit der Situation umgehen lernen

Hinweise

- Erfahrungen von Freunden, Eltern und Bekannten
- Arbeit wirkt in mehrfacher Richtung:
 - Geld und Ansehen
 - Berufsethos, Pflichtbewusstsein und Nächstenliebe
 - Stress und Belastung durch Überarbeitung
- Arbeit: Job oder Berufung
- Austausch über Schüler-Praktika
- Erscheinungsbilder von Personen in der Erfahrungswelt der Schüler
- Unterschiede zwischen Erwerbstätigkeit und Arbeit
- Welche Folgen hat die Einstellung des Einzelnen auf die Ausführung der Arbeit?
- Schülererfahrungen betreffs Arbeitslosigkeit in ihrer Umgebung
- Herausarbeiten der Gefühle von Arbeitslosen: Trauer, Wut, Mutlosigkeit, Sinnlosigkeit, Wertlosigkeit usw.
- nach Auswegen suchen, wenn Bewerbungen abgelehnt werden: Möglichkeiten für "unbezahlte Arbeit", soziales Jahr, Umweltschutz usw.
- Zusammenarbeit mit der Berufsberatung
- Flexibilität ist notwendig gerechte Verteilung von Arbeit

Inhalte

Nachdenken über eine menschliche Gestaltung der Arbeit

Hinweise

- Gleichwertigkeit von Arbeiten und Tätigkeiten; jeder Beruf fördert in gewissem Sinn schöpferische Tätigkeiten: Röm 12, 3-8
 - Arbeit kann auch zum Ort der Demütigung werden
 - Arbeit ist nur dann menschlich, wenn sie der Intelligenz, Freiheit und Mitmenschlichkeit Raum lässt:
1 Mo 1, 26-30
 - Arbeit als Gottesdienst: Röm 12, 1
- ✦ BWV, Sk, KR, Et, WT, Sw

**Ökumene: Augen für die EINE Welt
(Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung)**

Ökumene in ihrer zweifachen Bedeutung als ein wesentliches Kennzeichen wahrer christlicher Kirche wahrnehmen. Die Schüler erarbeiten die Zusammenhänge zwischen Einheit der Kirche und der Zukunft der einen Welt und erfahren Beispiele von weltweiter Verantwortung und Einigungsbestrebungen zwischen den Kirchen in ihrer Nähe.

Inhalte

Hinweise

Ökumene heißt: der ganze bewohnte Erdkreis
Ökumene heißt: die gute Nachbarschaft der getrennten Kirchen

- Gott hat den Erdkreis gegründet Ps. 24
- historischer "Stammbaum" der Kirchentrennungen
- Spaltungen zielen auf Buße und Erneuerung
- erst gemeinsam sind wir der Leib Christi: 1 Kor 12, 4-7 und Eph 4, 1-6
- Gottes Wille ist die Einheit: Joh 17, 20-23

Grundzüge der Ökumenischen Bewegung kennen lernen
"Ökumene" heißt: gemeinsam Verantwortung tragen für die EINE Welt

- Weltrat der Kirchen in Genf Ökumene vor Ort erkunden
- Besuch in einem "Weltladen" oder Projekt mit Information und Gespräch
- "Weltprobleme sind unsere Probleme"; "Die erste und die Dritte Welt sind eine Welt".

Den konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung kennen lernen

- eine Collage anfertigen
- Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung sind unlösbar miteinander verknüpft
- Texte der ökumenischen Versammlungen
- Projekte kennen lernen, sich evtl. daran beteiligen
- "Ökumenischer Religionsunterricht" was meinen wir dazu?

Gott hat ein Ziel: die "eine heilige allgemeine christliche Kirche" in einer menschlichen Welt

- das Misereor-Hungertuch von J. Chéry "Christus am Baum des Lebens" betrachten

➔ Nw, KR

✂ Sk, Gg, Bi, Ge, GTF, We

9-5 W

"Bete und arbeite"

(Klöster, Orden, Kommunitäten)

Die Schüler sollen die geistlichen Gemeinschaften als Orte der Anbetung und der Zurüstung zum Dienst kennen lernen, die auf die Erfüllung des Menschseins in der Zuwendung zu Gott und den Menschen hinweisen, sich aber zugleich auseinander setzen müssen mit den Spuren einer belasteten Vergangenheit.

Inhalte

Gemeinschaft und Alleinsein als Grundbedürfnisse des Menschen erkennen, sich ihre Notwendigkeit gerade in unserer unruhigen Welt bewusst machen

Klösterliche Gemeinschaften und Kommunitäten kennen lernen

Vom steinigen Weg des Mönchs- und Ordenslebens; und warum dieser Weg heute dennoch nicht am Ende ist

Hinweise

- Die Bedeutung der Gemeinschaft für die Persönlichkeitsbildung des Menschen
- Klöster und Kommunitäten wollen beides ermöglichen: allein sein und gemeinsam sein
- Besuch einer Kommunität; eines Klosters; Besichtigung einer Klosteranlage: Möglichkeit des Mitlebens
- Taizé ist nicht nur in Frankreich: vom Wirken einer Kommunität für eine ökumenische Weltgemeinschaft (ergänzend: Hilfe für die Ärmsten - Mutter Theresa in Kalkutta)
- Anbetung und Weltflucht
- "Bete und Arbeite"
- Leistungen und Grenzen des mittelalterlichen Klosterlebens am konkreten Beispiel Handwerk, Bildung ...
- warum Luther das Kloster verließ
- warum heute neue Kommunitäten entstehen

✧ Ku, Ge, KR, Mu

Verführte Sehnsucht

("Sekten", Okkultismus, Aberglaube, weltanschauliche Sondergruppen)

Durch die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Erscheinungsformen und durch Sachkenntnis der Inhalte und Ziele die ausgehende Gefahr verdeutlichen und eine Abgrenzung und Positionierung ermöglichen.

Inhalte

Die Vielfalt der heutigen Erscheinungen des Okkultismus/Satanismus und Ausprägungen erkennen und den Versuch der Einordnung unternehmen

Durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Quellen, Tendenzen und Zielen die Möglichkeit der deutlichen Erkennbarkeit okkultersatanischer Erscheinungsbilder schaffen und sachlich-kritische Auseinandersetzung bewirken

Die Auseinandersetzung mit dem Satanismus als Frage nach dem Menschenbild verstehen und das eigene Bild vom Menschen diskutieren

Hinweise

- vom Horoskop bis zum "death metal": Sammlung der vielschichtigen Wahrnehmungen, Einordnung der Erscheinungsbilder von okkulten und satanischen Praktiken in mögliche Kategorien
- Okkultismus: die Faszination des Unbekannten, Begriffserklärung, Erklärungsmodelle für paranormale Erscheinungsformen
- Satanismus: Quellen, Typologie, Erscheinungsformen
- A. Crowley
- das Gesetz von Thelema
- Begegnung mit dem "Paranormalen" in der Bibel: 1 Sam 28; Mk 5, 21-43; 8, 11ff; 11, 2; 4, 35-41; 8, 22-26; 9, 14-29; 2 Mo 3, 2.3; 1 Mo 28, 10-22; Lk 5, 1-11; Apg 8, 4-25
- Mirakel und Wunder:
- das biblische Menschenbild (Ex 20, 1-17; Lk 10, 25-37) im Vergleich zum Gesetz von Thelema

Inhalte

Kennenlernen von neuen religiösen Strömungen und "Sekten" sowie mögliche psycho-soziale Auswirkungen betrachten

Hinweise

- "Sekten", Guruismus, Psychogruppen, Neuoffenbarungsbewegungen, Weltanschauungsgruppen
 - Aufbau, Funktion, Ziele, Praktiken und Merkmale
exemplarische Behandlung
regionale Besonderheiten
 - Fremdbestimmung durch psychologische Methoden
 - Bedeutung der Persönlichkeitsentwicklung und des sozialen Umfeldes zum Schutz vor möglichen negativen psycho-sozialen Auswirkungen
 - Diskussion mit Vertretern von Beratungsstellen und Sektenbeauftragten
- ✦ KR, GE, GTF

Juden und Christen

Ausgehend von den im Neuen Testament erkennbaren Auseinandersetzungen Stationen des Verhältnisses zwischen Christen und Juden in der Geschichte bis zur Katastrophe des Holocaust bearbeiten. Neue Ansätze im Verhältnis beider biblischer Religionen nach 1945 kennen lernen und sich darüber austauschen.

Inhalte

Kenntnisse über Juden und Judentum, Hintergründe der Entwicklung bis heute erarbeiten

Die Jesusbewegung und die ersten Christengemeinden als Teil des innerjüdischen religiösen Lebens aus Texten des NT erarbeiten - auf dem Hintergrund der Suche nach dem richtigen Glauben und Weg zum Heil

Die Trennung von Synagoge und Kirche und ihre Folgen erarbeiten

Hinweise

- Sammeln und Bearbeiten von Schüleräußerungen zum Thema
- Zusammenstellen von wichtigen Ereignissen und Inhalten,
- nach den Ursachen in der Entwicklung im Verhältnis Juden - Christen fragen
- die verschiedenen religiösen Gruppen zur Zeit Jesu in ihren Auseinandersetzungen kennen lernen: z. B. Jesus und die Sadduzäer über die Auferstehung (Mk 12, 18ff); Jesus und der Tempelkult (Mk 11, 15ff); Jesus und der Schriftgelehrte (Mk 12, 28ff); Jesus und der Pharisäer und Zöllner (Lk 18, 9ff); das Judentum als Wurzel des Christentums (Paulus im Römerbrief - Röm 9-11; besonders 11, 18)
- die ersten christlichen Märtyrer: z. B. Stephanus (Apg 9); Jakobus und Petrus (Apg 12)
- der endgültige Ausschluss der Christen aus den Synagogen: die Ergänzung des 18-Bitten-Gebets; Christenverfolgung durch Domitian; Zuspitzung des Verhältnisses Juden - Christen; vgl. Joh 8, 37-47 als mögliche christliche Reaktion

Inhalt

Das wechselvolle Verhältnis von Christen und Juden in der Kirchengeschichte durch wichtige Beispiele kennen lernen und ihre Auswirkungen bedenken

Judenverfolgung und Judenvernichtung im "3. Reich" an Beispielen bearbeiten

Versuche kennen lernen, das Schreckliche der Judenvernichtung in Erinnerung zu halten und doch einen neuen Anfang anzubahnen

Neue Wege des Verständnisses des christlichen Glaubens aus jüdischer Sicht kennen lernen

Hinweise

- die gesetzlichen Einschränkungen für die Juden, z. B. unter Theodosios, Friedrich II. von Hohenstaufen; die Verlagerung ihrer Tätigkeit auf die Geldwirtschaft; jüdische Wohnviertel in mittelalterlichen Städten
- Entstehung von Vorurteilen und Beschuldigungen z. B. Hostienfrevell
- Leben und Wirken bedeutender Persönlichkeiten jüdischer Abstammung in Deutschland
- "Kauf nicht bei Juden", Reichspogromnacht; Rassengesetze, Endlösung
- die Stuttgarter Schulderklärung der Kirchen
- die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem
- die christlich-jüdischen Gesellschaften
- neue Synagogen in deutschen Städten
- evtl. Kontaktaufnahme mit jüdischen Gemeinden "vor Ort"
- neutestamentliche Texte in Deutung durch liberale jüdische Exegeten/Theologen, z. B. Schalom ben Chorin, Pinchas Lapide, David Flusser

✧ Ge, JR

9-8 W

"Zu allem Ja und Amen sagen?" (Kirche und Staat im 20. Jahrhundert)

An wichtigen Phasen der Geschichte des 20. Jahrhunderts in Deutschland und Europa soll das unterschiedliche Verhältnis von Kirche und Staat beleuchtet und auf dieser Grundlage nach Möglichkeiten, Fehlentwicklungen und Grenzen des Zusammenwirkens von Kirche und Staat gefragt werden.

Inhalte

Das Verhältnis von Kirche und Staat in der Phase des "Thron und Altar" an Beispielen erarbeiten

Die Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat von 1919 bearbeiten und die Auswirkungen bedenken
Die Rolle der Kirche im Nationalsozialismus in ihren unterschiedlichen Facetten kennen lernen

Hinweise

- Äußerungen Wilhelms II. zur Aufgabe der Kirche
- Analyse des Stundenplanes einer Grundschule
- Rolle des Pfarrers als Schulaufsicht
- Waffensegnung im 1. Weltkrieg u. a.
- bearbeiten der entsprechenden Paragraphen in der Weimarer Reichsverfassung
- Texte und Dokumente aus den unterschiedlichen Gruppierungen in der NS-Zeit analysieren
- Verfassung der "Deutschen Reichskirche"/Reichsbischof Müller
- Hitler zur Rolle von Kirche und Christentum im NS-Staat
- Verlautbarungen der Diakonie zum Umgang mit "lebensunwertem" Leben
- Barmer Theologische Erklärung 1934
- "Bekennende Kirche"
- Stellung der Römisch-katholischen Kirche (Konkordat, Verlautbarung Papst Pius; Kardinal v. Galens Kritik u. a.)
- Beteiligung von evangelischen Christen am Widerstand

Inhalte

Kirche und Staat in der Bundesrepublik Deutschland und in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik im Blick auf die unterschiedlichen Auswirkungen auf Theorie und Praxis der Kirche befragen

Einen Überblick über das Verhältnis von Kirche und Staat in den Ländern Europas gewinnen und an einem wichtigen Beispiel konkretisieren

Hinweise

- vergleichen der das Verhältnis von Kirche/Religion und Staat betreffenden Artikel des GG: vor allem Art. 4 und 7 sowie die aus der Weimarer Verfassung übernommenen Artikel
- Frage nach dem "Modell" von Kirche:
- DDR: "Kirche im Sozialismus"
- BRD: "Kirche in einer pluralen Gesellschaft" und den konkreten Konsequenzen in strittigen Fragen (z. B. Friedensfrage, soziale Frage, Religionsunterricht)
- als Konkretion: die Frage der religiösen Erziehung bzw. des Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen im europäischen Vergleich bearbeiten und von daher das Verhältnis Kirche - Staat bestimmen

✦ KR, Ge

Leben - Sterben - Auferstehen

Erkennen, dass wir alle auf vielfältige Weise mit Tod und Sterben konfrontiert sind und sich bewusst werden, wie verschieden Menschen darauf reagieren und was ihnen zur Bewältigung hilft. Kennen lernen der christlichen Auferstehungshoffnung als ein Angebot zum Leben und zum Sterben.

Inhalte

Darüber nachdenken was ein erfülltes Leben ausmacht und wie es gestaltet werden kann

Sich bewusst werden, wie unterschiedlich Menschen Sterben und Tod begegnen

Über ein menschliches Verhalten gegenüber Sterbenden nachdenken

Über Verhaltensweisen gegenüber Trauernden nachdenken und Verständnis für Trauerphasen und Trauerarbeit anbahnen

Unterschiedliche Vorstellungen vom Tod und dem, was nach dem Tod kommt, kennen lernen

Hinweise

- Es gibt ein Leben vor dem Tod. Leben heißt mehr als biologisch zu existieren.
- was mir Mut zum Leben gibt und was mir Lust auf Leben macht
- Joh 10, 10; Mt 4, 4
- Erfahrungen von Schülern
- Darstellung in unserer Gesellschaft: Medien, Todesanzeigen
- Tabuisierung, Verdrängung, Idealisierung, Verharmlosung, Alltäglichkeit des Todes
- sprachfähig werden
- menschenwürdiges Sterben; Chancen und Grenzen moderner Medizin
- Sterbebegleitung
- Zeichen und Gesten; Nähe und Sprache finden; Zeit haben
- Beerdigung und Beerdigungsrituale
- Möglichkeiten und Zeichen des Trostes
- "mein Gott, warum?"
- Phasen der Trauerverarbeitung
- neue Lebensperspektiven entfalten und neue Lebensleidenschaft entwickeln
- der Tod in anderen Religionen und Kulturen
- mit dem Tod ist alles aus; Tod als Durchgangsstadium; Reinkarnation; die hellenistische Vorstellung von der Unsterblichkeit der Seele
- 1 Kor 15 in Auszügen; Mk 12, 18-27

Inhalte

Die christliche Auferstehungshoffnung als über den Tod hinausweisend kennen lernen

Das biblische Zeugnis von Gott als alleinigen Herrn über Leben und Tod kennen lernen und zu aktuellen ethischen Fragen in Beziehung setzen

Hinweise

- Jesus ist mit seinem Leben eingestanden für das, was er gelebt hat.
- Jesu Leiden und Tod: Mk 15, 20-37
- durch die Begegnung mit dem Auferstandenen bekommen Menschen neue Hoffnung Joh 20, 11-18; Lk 24, 13-35; Mk 16, 1-8; 1 Kor 15, 1-5
- Jesu Auferstehung ist Hoffnung im Sterben: 2 Tim 1, 10; 1 Thess 4, 13f; 1 Kor 15 (in Auszügen)
- die Beziehung zu Gott reißt auch im Tod nicht ab: Röm 8, 31-39
- Auferstehung als Ja zum Leben angesichts von Leid und Tod: Röm 8, 11.14-18; 1 Kor 15, 1-19
- Beispiele wie die Auferstehungshoffnung wirkt: Anstoß zum Handeln; Inhalt der Hoffnung gegen Leid und Tod; Auferstehung als Neuschöpfung (1 Kor 15, 42-44)
- der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes 1 Mo 1, 26.27
- Gott ist Herr über Leben und Tod Röm 14, 7-9
- Euthanasie, Suizid, Tötung auf Verlangen, Organspende, Abtreibung, pränatale Diagnostik

✧ KR, Et

Zerstörung und Neuanfang Israel im Exil

Anhand der Glaubensauseinandersetzung Israels in der Gefangenschaft in Babylon von der Verarbeitung der historischen Katastrophe erfahren; neue Möglichkeiten, die den Menschen durch das Wort Gottes eröffnet werden können, kennenlernen

Inhalte

Von der Botschaft des Propheten Jeremia hören und den geschichtlichen Hintergrund kennen lernen
Die Entstehung der Schöpfungserzählung 1 Mo 1,1-2,4 auf dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit dem Glauben der Babylonier und der Erfahrung des Exils

Einen Vergleich mit der älteren Schöpfungsvorstellung 1 Mo 2, 4 - 3, 24 erarbeiten

Von der Deutung des Leidens im Exil erfahren und dies übertragen können (Deutero-Jesaja)

Hinweise

- Tempelrede: Jer 7, 3-15
- die Gefangenen zu Babylon: Ps 137
Wie sollen wir leben? - Jer 29
- Hat Gott uns verlassen? - die Antwort des Deutero-Jesaja:
Jes 40, 12-31
- Enttäuschung über das Königtum in Israel als möglicher Hintergrund für 1 Mo 1, 1ff
- Deutungsmöglichkeiten auf dem Hintergrund der geschichtlichen Erfahrung zur Zeit der schriftlichen Fixierung
- Vergleich der Pentateuchüberlieferung 1 Mo 2, 4 - 3, 24 mit der neueren Überlieferung 1 Mo 1, 1ff
- die Vorstellung des Gottesknechtes und die Aufgabe Israels unter den Völkern: Jes 49, 1-6
- die Deutung des stellvertretenden Leidens: Jes 53, 2-12 in seiner Bedeutung für das Verständnis der Passion Jesu

Inhalte

Von den Hoffnungen Israels im Exil erfahren und ihre Bedeutung auch heute bei der Auseinandersetzung mit geschichtlichen Katastrophen erarbeiten

Die Erfahrung Israels im Exil zusammenfassen, die Konsequenzen erkennen und deren Bedeutung für das künftige Geschick Israels erarbeiten

Vom "Zweiten Exodus" - Neuanfang in Israel-hören

Hinweise

- Jer 31, 31-34 - die Vorstellung des Neuen Bundes, ihre Bedeutung für Glauben heute: Hes 36, 26-27
- die Vision des Hesekeiel 37, 1-13: ihre Bedeutung damals und heute
- Bilder und Erfahrungen anderer Kulturen und Religionen, die die Neuerung des Menschen durch Katastrophen und Krisen hindurch veranschaulichen
- das babylonische Exil als Beginn der Galuth/Diaspora
- das babylonische Exil als Beginn der rabbinischen Tradition und der Synagoge
- das babylonische Exil als Beginn des Glaubens an den Einen Gott
- der historische Hintergrund der Befreiung aus dem babylonischen Exil durch den persischen König Kyros
- die Heimkehr nach Jerusalem: Esra 1, 1-5; Ps 126; Hag 1, 1-14; Esra 6, 10-18
- die Person Nehemias und sein Weg nach Jerusalem Neh 1-2; der Einsatz für soziale Gerechtigkeit Neh 5, 1-13; Bau der Jerusalemer Mauer Neh 4, 1-15

2.3 Themenübersicht der Thüringer Oberstufe

Die 10. Klasse ist die Einführungsphase in die Thüringer Oberstufe. In ihr wird noch im Klassenverband unterrichtet. Schüler dieser Klassenstufe bereiten sich auf die Qualifikationsphase des Gymnasiums vor, die mit der allgemeinen Hochschulreife abschließt. Von Schülern, die die allgemeine Studierfähigkeit erwerben wollen, werden zunehmend mehr Eigenverantwortung, Bereitschaft zu intensiver Mitarbeit und der Wille zu qualifizierten Arbeitsergebnissen erwartet.

Im Verlauf dieser Klassenstufe ist im Evangelischen Religionsunterricht ein Leistungsstand zu erreichen, der es ermöglicht, dieses Fach in der Qualifikationsstufe als Grundfach zu wählen.

Der Lehrplan für das 10. Schuljahr legt deshalb zwei Themen verbindlich fest, die grundlegend und profilbildend sind:

- 10 P 1 Die Bibel - Urkunde des Glaubens
- 10 P 2 Geschichte der Kirche

Darauf aufbauend sind im Kurssystem folgende drei Themen verpflichtend. Sie sind auch Grundlage für die zentral gestellten schriftlichen Abituraufgaben:

- 11/12 P 1 Glauben heute - Lehren von Gott
- 11/12 P 2 Nach sich selbst fragen - Anthropologie
- 11/12 P 3 Jesus Christus/Christologie

Über diesen Kanon der Pflichtthemen hinaus sind weitere Themen aus den folgenden sieben für die Klassenstufen 10 bis 12 auswählbar. Dabei sollten Dopplungen eines Wahlthemas innerhalb der Thüringer Oberstufe möglichst ausgeschlossen werden. Die Reihenfolge der Themenbearbeitung ist freigestellt.

- W 1 Leben in Beziehungen - verantwortlich handeln
- W 2 Taufe und Abendmahl
- W 3 Auf der Suche nach religiösen Ausdrucksformen
- W 4 Ist der Mensch wert, was er leistet?
- W 5 Glaube und Naturwissenschaft
- W 6 Fernöstliche Religionen - Hinduismus und Buddhismus
- W 7 Fundamentalismus

2.4 Ziele und Inhalte in der Thüringer Oberstufe

10 P 1

Die Bibel - Urkunde des Glaubens

Einführung in die Arbeit mit dem Alten und den Neuen Testaments- Texten

Um die Bibel als Urkunde des Glaubens, der Religions-, Kultur- und Literaturgeschichte richtig zu verstehen, sind Grundkenntnisse von ihrer Entstehung und Überlieferung notwendig. Dazu werden die Schüler mit den verschiedenen Quellen, der Geschichte des Volkes Israel im Überblick und mit wichtigen Inhalten einzelner Bücher sowie mit unterschiedlichen Zugängen und Auslegungswegen vertraut gemacht. Zur fachlichen Vorbereitung auf das Kurs-system ist u. a. der methodenbewusste Umgang mit der Bibel erforderlich.

Inhalte

Hinweise

Die Bibel als Ergebnis eines langen Entwicklungsprozesses erkennen
Grundlegende Kenntnisse über verschiedene Zugänge zur Bibel vermitteln

- Inhalt des Pentateuchs und seine Entstehung
 - Quellenschichten, Pentateuchkritik
 - neuere Pentateuchforschung (z. B. R. Rendtorff)
 - die Geschichte des Volkes Israel
 - Entstehung der Evangelien
 - Synoptischer Vergleich
 - Historisch-kritische Bibelauslegung
 - tiefenpsychologische Bibelauslegung
 - feministische Bibelauslegung
 - narrative Bibelauslegung
 - Bibelauslegung im jüdisch-christlichen Dialog
 - Gen. 1 u. 2 (historisch-kritische Auslegung)
 - Adam und Eva; Kain und Abel (tiefenpsychologische Bibelauslegung)
 - Gen 11 und Apg 2
 - "Das Hohe Lied" - ein Liebeslied der Bibel
 - Hiob - Vertrauen und Zweifel
 - Ruth - Fremde und Heimat
 - der Kämmerer: Apg 8
 - das Ölbaumgleichnis: Juden und Christen (Röm. 11, 17ff)
- ✧ De, KR

Biblische Erzählungen als Grundgeschichten menschlichen Lebens kennen lernen und reflektieren

Geschichte der Kirche

Durch die Beschäftigung mit ein bis zwei Gebieten aus der Geschichte der Kirche vertiefen die Schüler grundlegendes Wissen über das Christentum und seine Wirkungen. Methodisch sammeln sie dabei auch Erfahrungen im Quellenstudium.

Folgende Gebiete können dafür ausgewählt werden:

Frühe Kirche

Die Entwicklung von der urchristlichen Gemeinde, über die verfolgte Kirche zur Staatsreligion ermitteln.

Inhalte

Erkunden, wie sich die Urchristen als Kirche verstanden

Gründe für die Ausbreitung des christlichen Glaubens in der römischen Welt erkennen

Die Entwicklung des Christentums vom Konflikt mit dem römischen Staat bis zur Staatsreligion problematisieren

Hinweise

- Selbstverständnis als Leib Christi mit verschiedenen Gaben
- soziale Verantwortung füreinander
- eschatologische Ausrichtung
- Textbeispiele: 1 Kor 12, 12ff; Apg 4, 32-35; Gal 3, 28; Jak 5, 7-11
- freizügiges Reisen in der römischen Welt
- Glaube der Christen in einer religiös und moralisch verunsicherten Welt
- Herausforderung der christlichen Lebensweise
- Konflikt mit dem Kaiserkult und den Einheitsbestrebungen der Politik
- Christenprozesse
- Martyrium als Glaubenszeugnis
- Textbeispiele: Brief des Plinius an Trajan; Tacitus, Annalen 15
- Mailänder Toleranzedikt
- Erlass des Kaisers Theodosios 380 n. Chr.

Mönche, Orden, Kommunitäten

Den Schülern das Mönchtum in seinen heutigen und in seinen historischen Formen erlebnisorientiert, kirchengeschichtlich und theologisch näher bringen. Begegnungen und Gespräche mit Ordensangehörigen sind wünschenswert.

Inhalte

Verschiedene Orden und Kommunitäten aus der Erfahrung der Schüler besprechen

Geschichte des Mönchtums I anhand seines Entstehens im christlichen Ägypten des 3. und 4. Jahrhunderts erarbeiten

Geschichte des Mönchtums II anhand ausgewählter Beispiele erarbeiten und darstellen

Die reformatorische Kritik am Mönchtum erschließen

Erkennen, dass diakonische Initiativen des 19. Jahrhunderts "Ordensaspekte" aufgreifen

Reformen geistlichen Gemeinschaftslebens im Protestantismus des 20. Jahrhunderts exemplarisch kennen lernen

Hinweise

- Unterrichtsgespräch über heutige Formen von Kommunitäten (z. B. Taizé)
- "Leben des Antonius" von Athanasius als Heiligenvita (auszugsweise)
- Eremiten, Koinobiten, Anachoreten
- Aus der Pachomius-Regel des ersten Gemeinschaftslebens
- Benedikt von Nursia
- die irisch-schottischen Mönche und ihre Missionstätigkeit
- Augustinus als Bischof und Mönch
- Bernhard von Clairvaux und die Zisterzienser-Mönche
- Franziskus von Assisi als Erneuerer des Mönchtums
- M. Luthers Entdeckung der paulinischen Rechtfertigungs- und Gnadenlehre und ihre Konsequenzen für den Augustinermönch Luther
Beispiele:
 - Nonne Katharina von Bora wird Ehefrau M. Luthers
 - Umwandlung von Klöstern in Schulen
- Fliedner, Wichern, Bodelschwingh gründen "Diakonissen-Mutterhäuser"
- Taizé - praktisches ökumenisches Gemeinschaftsleben
- Evangelische Kommunitäten vor Ort

Pietismus

Die Bewegung des Pietismus als kirchliche Erneuerungsbewegung kennen lernen und ihren Wirkungen bis heute nachspüren

Inhalte

Die persönliche Frömmigkeit im Pietismus als Reaktion auf die konfessionellen Lehrstreitigkeiten im 16. Jahrhundert und die einseitige Betonung der Vernunft erkennen

Um die Bedeutung der Gemeinschaft im Pietismus wissen

Diakonisches Wirken als Frucht tätigen Glaubens sehen lernen

Hinweise

- Verbindung von Glaube und Leben
- Johann Arndt "Vier Bücher vom wahren Christentum"
- Philipp Jacob Speners Reformprogramm "Pia desideria" 1675, o. a.
- Gesangbuchlieder
- "Eine Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern"
- Nikolaus Graf von Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeine
- Herrnhuter Losungen
- "herzliches Erbarmen gegenüber Schwachen und Bedürftigen"
- August Hermann Franckes Wirken in Halle, o. a.

Aufklärung

Grundlegende Themen und Thesen der Aufklärung kennen lernen, ihre Folgen für Theologie und Kirche einschätzen und diskutieren sowie ihre aktuelle Bedeutung für Gesellschaft und Christentum erörtern

Inhalte

Erkunden, in welchen Zusammenhängen Aufklärung heute noch tut
Kerngedanken der Aufklärungsphilosophie durch Kants Schrift "Was ist Aufklärung?" erarbeiten

Folgen der Kerngedanken für Theologie und Kirche erörtern

Theologische Positionen der Aufklärungszeit erarbeiten

Die Beziehung von Protestantismus und Vernunft reflektieren

Hinweise

- Umwelt, Politik, Medizin
 - "Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit"
 - "Sapere aude" "habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen"
 - Begründetes Vermuten und Einschätzen von Folgen der Aufklärung für Glaubensfragen, Bibel und Gottesverständnis
 - Bibelverständnis bei H. S. Reimarus, G. E. Lessing, W. Goethe (Auszüge)
 - Gottesbild der Aufklärungstheologen
 - J. Toland, Christentum ohne Geheimnis (Auszüge)
 - D. Hume, Dialoge über natürliche Religion (Auszüge)
 - Ansätze des Deismus und Theismus
 - Beitrag der Aufklärung für Idee der Toleranz
 - Lessings Ringparabel
 - "vernünftige" Religion
 - rationales Denken in der Theologie
- ✧ La, Gr, KR, Et

Glauben heute - Lehren von Gott

Die Schüler sollen eine Orientierungsmöglichkeit im Gottesglauben der jüdisch-christlichen Tradition finden. Darauf aufbauend sollen theologische und philosophische Entwürfe zur Frage nach Gott diskutiert werden. Außerdem soll eine Auseinandersetzung mit Standpunkten nichtchristlicher Weltdeutungen stattfinden.

Inhalte

Hinweise

Aktuelle Stellungnahmen zur Gottesfrage berücksichtigen

- Schüleraussagen zu Gott
- Meinungsumfragen
- Zeugnisse von Menschen, die an Gott glauben
- Gott in Medien, Literatur und Spielfilmen

Gotteserfahrung der Bibel nachvollziehen können

- an Gott glauben nach Auschwitz
- der Name "Jahwe"
- Gott, der nicht Verfügbare; Bilder-
verbot; Verbot des Missbrauchs des
Gottesnamens
- Gott, der Befreiende (die Exodustra-
dition) und Herr der Geschichte:
z. B. Jes 44

Die Bedeutung des Heiligen Geistes für den christlichen Glauben beschreiben können

- Gott, der Schöpfer
- Gottes Wesen in der Thora
- Gott in Christus
- Begriffserklärung des Wortes "Geist"
- das Verhältnis von Gott-Vater, Gott-
Sohn und Gott-Heiliger-Geist,
Joh 14, 15-23; Nizänisches Glau-
bensbekenntnis
- das Wirken des Heiligen Geistes am
Menschen und in der Gemeinde,
Beispiel: 1 Sam 10; Hes 36, 26f;
1 Kor 12; Gal 5, 22
- Geisteserfahrungen in Geschichte
und Gegenwart (Pascal, "Memorial",
charismatische Bewegungen)

Inhalte

Fähigkeiten zur Stellungnahme gegenüber zwei atheistischen Positionen

Gottesbeweise als Versuche philosophischen Zugang zu Gott diskutieren

Hinweise

- Atheismus bei Feuerbach, Marx, Nietzsche, Freud
 - Theismus aus Enttäuschung heraus (Beispiel: Borchert, "Draußen vor der Tür")
 - methodischer Atheismus in den Naturwissenschaften
 - praktischer Atheismus
 - theologische Stellungnahmen zum Atheismus (Gollwitzer, Moltmann)
 - kosmologischer, teleologischer, ontologischer Gottesbeweis
 - neuere Denkanstöße (z. B. Reinhard Löw, Die neuen Gottesbeweise)
- ✂ La, Ge, Et, KR, Ru, Sk

Nach sich selbst fragen - Anthropologie

Die Frage nach dem Menschen in seinen unterschiedlichen Lebensbezügen findet Antwort in der Anthropologie. Christliche Anthropologie, die den Menschen von Gott her und auf ihn hin bezogen versteht, gibt dabei ganz eigene Antworten, die als Bestandteil des christlichen Glaubens im Religionsunterricht zu erfassen und zu behandeln sind. Es ist wichtig, dass sich Jugendliche bei ihrer Suche nach Orientierung und Sinn kritisch mit unterschiedlichen Entwürfen und mit dem Angebot des christlichen Glaubens auseinandersetzen, um eine eigene Position zu finden.

Inhalte

Unterschiedliche Interpretationen und Erkenntnisse zur Frage "Woher kommt der Mensch und was ist der Mensch?" zur Kenntnis nehmen und sich damit auseinandersetzen

Notwendigkeit der Sinnfrage erkennen und der Versuch, sie zu beantworten

Erfahren, die eigene Existenz und die Wirklichkeit sind zu jeder Zeit gedeutet worden und sind immer wieder deuthedungsbedürftig

Hinweise

- indianischer Schöpfungsmythos
- "Ebenbildlichkeit Gottes", "Geschöpf Gottes" - was heißt das?
1 Mo 1-11
- der "neue" Mensch in der Nachfolge Jesu, vgl. Bergpredigt, Röm 6-8
- Freiheit, Verantwortung, Schuld, Angst
- Existenzweise des Haben und Seins (E. Fromm)
- Sinndeutung als Bejahung des Lebens auch unter den Bedingungen von Leid, Scheitern, Krankheit, Tod
- verschiedene Menschenbilder vom Mittelalter bis zur Neuzeit: (H. v. Bingen: "Der ganze Mensch"; R. Descartes: "Cogito, ergo sum"; J. J. Rousseau: "Alle Menschen sind von Natur aus frei, gleich, gut")

Inhalte

Mehrere Deutungsentwürfe miteinander vergleichen und auf ihre Tragfähigkeit hin erörtern
Herausforderung zur Selbstdeutung

Hinweise

- Entwürfe sinnvollen Lebens
 - Nietzsche: Der gottlose Übermensch
 - K. Marx: Entfremdung und Menschwerdung des Menschen durch Arbeit.
 - Ch. Darwin: Der Mensch als Ergebnis der Evolution
 - A. Gehlen: Der Mensch - Ein Mängelwesen mit Weltoffenheit
 - J.P. Sartre: Existenz in der Entscheidung
 - S. Freud: Der Mensch als Triebwesen
- ✦ La, Et, Gr, KR, If, Fr

Jesus Christus/Christologie

Jesus Christus als Grund und Inhalt des christlichen Glaubens verstehen, christologische Entwürfe als zeitbezogene Interpretationen der biblischen Christuszeugnisse nachvollziehen und deren Bedeutung für die eigene Glaubenserfahrung und Lebensgestaltung erschließen.

Inhalte

Verschiedene Aussagen über Jesus und Jesusinterpretationen kennen lernen
Grundlegende Kenntnisse über die Person Jesu aneignen bzw. vervollständigen
Mit theologischen Deutungen des Lebens und Sterbens Jesu auseinandersetzen

Die Bedeutung des Auferstehungske-
rygmas für den christlichen Glauben erschließen

Entstehung und Entwicklung christologischer Bekenntnisse nachvollziehen

Christologische Positionen in den reformatorischen Schriften erkennen und reflektieren

Hinweise

- Jesus in der Kunst, Literatur und Musik ("Jesus Christ Superstar", Passionsmusiken, Oratorien)
- Jesus in den Evangelien, seine Botschaft und seine Wirken, Reich-Gottes-Gleichnisse, Mt 13
- theologische Deutungen zu Leidensankündigungen, Passion und Tod Jesu Mk 14-16 par.; Mk 8, 31 par; Joh 3, 14; Gal 3, 13
- Kreuzestheologie im biblischen Zeugnis und ihrer geschichtlichen Entwicklung, Hebräerbrief
- Hyper-Formel
- biblische Auferstehungszeugnisse: 1 Kor 15, 3-5; Phil 2, 2-11
- neuere Bekenntnisse, Beispiele aus Liturgie und Literatur
- Hoheitstitel Jesu, Mk 8, 27ff par.
- christologische Entwürfe, Präexistenz, Erniedrigung und Erhöhung, Zwei-Naturen
- christologische Auseinandersetzung, Beispiel: Filioque-Streit
- Logos-Christologie: Joh 1, 1-18
- christologische Aussagen bei Paulus: Kol 1, 15-20; vgl. auch Phil 2, 1; 1 Tim 3, 16; Hebr 1, 3; 1 Petr 2, 21-25
- Luthers Erklärung zum Glaubensbekenntnis
- Heidelberger Katechismus

Inhalte

Jesusbilder und Jesusdeutungen überprüfen, kritisch beurteilen und eine eigene Position finden und begründen

Jesus Christus mit anderen "Heilsbringern" aus religiösen Störungen und ideologischen Anschauungen vergleichen

Hinweise

- Aussagen zu Jesus aus dem Judentum und anderen Religionen
- nichtchristliche Jesusüberlieferungen
- Jesus in den Apokryphen
- eigenes Jesusbild
- religiöse Führer (z. B. David Berg "Mo", Guru Maharaja Ji)
- ideologische Führer (Beispiele: Karl Marx, Mao Tsetung, Lafayette Ron Hubbard)

✧ La, KR

W 1 Leben in Beziehungen - verantwortlich handeln

Menschliches Leben ist ein Leben in Beziehungen - zu Gott, zur Umwelt (Schöpfung) und zu den Mitmenschen. Die Schüler erarbeiten und erkennen, dass von biblischer Botschaft bestimmte Ethik zur Lösung von Problemen und Aufgaben in Familie und Gesellschaft herausfordert und zu engagierten Initiativen führt. Dabei wird die christliche Verantwortung und ihre Verwirklichung in den genannten Bereichen an Beispielen aufzuzeigen sein.

Inhalte

Hinweise

Biblische Grundorientierungen für soziales Handeln erarbeiten

- die Zehn Gebote: Bundesverpflichtung und Bedingung für den Segen Jahwes
Beispiel: 2 Mo 20; 24; 5 Mo 28
- Auslegung der Zehn Gebote (Gesetz und Evangelium) in der Reformation
- Begriffserklärung von "Heil", "Frieden", "Gerechtigkeit" aus biblischer Sicht; eschatologischer Charakter des Friedens: Jes 11
- Sozialkritik der Propheten (Jes, Am)
- Die Antithesen der Bergpredigt als Auslegung der Zehn Gebote und Ethik des Reiches Gottes
- Doppelgebot der Liebe
- Diakonie
- biblische Aussagen und Orientierungen, Beispiele: 1 Mo 1-3; Aussagen Jesu, NT-Briefe
- Partnerschaft und Ehe
- Stellungnahme zu nicht ehelicher Lebensgemeinschaft, vor- und außerehelichen Beziehungen, gleichgeschlechtlichen Beziehungen
- Geborgenheit für die Kinder, Familie als Übungsfeld sozialen Zusammenlebens
- Spannungsfeld Eltern - Kinder

Verantwortung in Partnerbeziehung und Familie erkennen

Inhalte

Die Würde menschlichen Lebens begründen

Deutungen des menschlichen Gewissens beschreiben

Bedeutung von Schuld und Vergebung für Beziehungen nachvollziehen

Die Bedeutung des Schöpfungsglaubens für das Selbstverständnis des Menschen (imago dei) und sein Verhältnis zur Natur (dominum terrae)
Im Horizont biblischer Ethik zu Urteilsbildung in einem heutigen Handlungsfeld fähig werden

Hinweise

- Lebensrecht für Ungeborene, Behinderte, Kranke und Alte
 - hippokratischer Eid, biblische Aussagen als Voraussetzung für Menschenrechte und Grundgesetzartikel
 - Euthanasie" - "Eugenik"- Vorstellungen, hedonistische Motive
 - Begriffserklärung
 - Apg 5, 29; 1 Kor 8, 7-13; 10, 25-30;
 - Vorstellungen bei Thomas von Aquin, Luther, Kant, Rousseau, Freud, Nietzsche
 - David und Bathseba
 - Gleichnis vom verlorenen Sohn; Gleichnis vom "Schalksknecht"; Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner;
 - Beichte
 - spezifische Aussagen biblischer Texte zur Schöpfung wie 1 Mo 1-3, Ps 8, Ps 104

 - Schritte ethischer Urteilsbildung im Bereich von Wirtschaft, Medizin, Jurisprudenz, u. a.
 - "Gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz: 'Grundwerte und Gottes Gebot'", Juli 1979
 - Martin Luther King: "I have a dream" Diskussion: Friedenssicherung mit oder ohne Waffen; Entscheidung zwischen Militärdienst und Zivildienst
 - Produktionsverhältnisse und gerechte Verteilung des Produktes; Weltwirtschaft und Armut; Hunger in anderen Ländern
 - UN-Menschenrechtskonvention Art. 23, Abs. 1
 - Europäische Sozialcharta Teil 2, Art. 1
- ✧ De, La, Sk, Et, KR, Ru

W 2 Taufe und Abendmahl

Die Grundlagen von Taufe und Abendmahl werden von ihren biblischen Ursprüngen her erschlossen. Die Betrachtung verschiedener Erfahrungen im Alltag und unterschiedlicher Standpunkte der Konfessionen soll den eigenen Horizont erweitern.

Inhalte

Hinweise

Erlebte Taufpraxis reflektieren

- Säuglings- und Kindertaufe von Schulkindern
- Taufe als Begießen oder als Untertauchen
- Untertauchen von Säuglingen in der orthodoxen Kirche

Neutestamentliche Deutung der Taufe begreifen

- Umkehr z. B. Mk 1 par
- Taufe auf den "Namen Jesu Christi", z. B. Apg 2, 38
- Neues Leben, z. B. Joh 3, 5; Röm 6, 3-5

Evangelische Taufe und Konfirmation gegenüber anderen Positionen erörtern

- Begründungen für die Kindertaufe (z. B. Augsburgische Konfession, Evangelisches Kirchengesangbuch)
- Infragestellung der Kindertaufe (z. B. durch Karl Barth oder freikirchliche Positionen)
- Kindertaufe und Konfirmation im Gegenüber zur "Glaubenstaufe" der Freikirchen

Das Abendmahl als Gemeinschaftsmahl begreifen

- Verbindung der Gemeinde zu einem Leib: 1 Kor 10, 17
- Verbindung von Herrenmahl und Mahlzeit in der urchristlichen Hausgemeinde
- verschiedene Abendmahlsformen in heutigen Gottesdiensten, Veranstaltungen, (Kirchentage) und Gruppen (Rüstzeiten)

Jüdisch-christliche Wurzeln des Abendmahls erarbeiten

- Passahmahl als "Vergegenwärtigung" des Auszugs aus der Knechtschaft
- Abendmahl als "Vergegenwärtigung" der Heilstat Christi: Luk 22, 14-20
- Abendmahl als "Teilhabe" an der Heilswirkung des Todes Christi: 1 Kor 10, 16

Inhalte

Unterschiedliche Akzentsetzung im Abendmahlsverständnis verstehen

Hinweise

- "Realpräsenz" im lutherischen Verständnis
- katholische "Transsubstantiationslehre"
- "Gedächtnismahl" in reformierter und freikirchliche Sicht
- Abendmahl für Säuglinge in orthodoxer Praxis

W 3 Auf der Suche nach religiösen Ausdrucksformen

Religiöse Ausdrucksformen als Suche nach Selbst- und Transzendenzerfahrung beschreiben; sie als kritische Anfragen an Ziele und Werte der westlichen Industriekultur verstehen; ihre Problematik in Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben bekennen.

Inhalte

Erscheinungsformen und Grundzüge unterschiedlicher religiöser Bewegungen beschreiben
Nach Gründen für Entstehung, Faszination und Wirksamkeit religiöser Bewegungen fragen

Theologische Kriterien für eine Beurteilung religiöser Bewegungen kennen und anwenden

Hinweise

- New-Age-Bewegung, Psychogruppen, Esoterik, Okkultismus, gnostische Bewegungen, Anthroposophie
- Suche nach Sinnhaftigkeit und Ganzheit der Existenz: Sensibilität, Kreativität, Spiritualität, Suche nach dem "Meister"
- Krise der technisch-wissenschaftlichen Zivilisation, Ende des Fortschrittsgläubigkeit, Folgen der Säkularisierung, Versagen der Kirchen, Kritik an den überkommenen Institutionen
- Tendenzen zu Synkretismus auf dem Hintergrund religiöser Selbstbestimmung, Faszination asiatischer Religiosität (Meditation)
- verdrängte und vernachlässigte Themen in Theologie und Kirche: Mystik, Kosmologie, Leben nach dem Tod
- Glaube und Nachfolge der Gemeinschaft; private, eklektische Frömmigkeit; Gott als Gegenüber
- Entdeckung Gottes in der Tiefe des Selbst, pantheistische und gnostische Ansätze; Erlösung durch Einweihung in geheimes Wissen; Freiheit in der Nachfolge Jesu
- Determination; durch den Glauben "erleuchtete" Vernunft - Vernunftfeindlichkeit

W 4 Ist der Mensch wert, was er leistet?

Die Rechtfertigungslehre als zentrale Aussage des reformatorischen Christentums und für die heutige Zeit im Kontext der Leistungsgesellschaft aktualisieren; die Bedeutung der Rechtfertigungslehre für die theologische Anthropologie erheben.

Inhalte

Unterschiedliche Formen, Motive und Auswirkungen des Leistungsdenkens aufzeigen

Arbeit und Leistung als notwendige Daseinsvorsorge von Leistungsideologie unterscheiden

Gesetzeserfüllung und Werkgerechtigkeit in der Beziehung von Menschen und Gott darstellen

Die Rechtfertigungslehre anhand biblischer Texte und reformatorischer Aussagen entwickeln

Hinweise

- Testverfahren, Eignungsprüfungen, Wettbewerbe, Rekorde und andere Leistungsmessungen in verschiedenen Lebensbereichen
- Leistungszwang in Industrie, Arbeit und Schule
- Erfolgs- und Effektivitätsorientierung, Messbarkeit
- Geschwindigkeit, Belastbarkeit, Funktionalität, Mobilität als anerkannte Elemente von Leistung
- Reduzierung des Menschen auf Messbares, Anpassung an vorherrschende Leistungskriterien: "In-Sein"; Stressgefährdung; Fremdbestimmtheit
- Bedeutung der Arbeit für den Lebensunterhalt und die Identität des Menschen (Arbeit als Segen und Fluch, Entfremdung, Selbstsicherheit und Selbstverwirklichung des Menschen durch Arbeit und Beruf)
- Neubewertung der Arbeit angesichts zunehmender Arbeitslosigkeit und Nichtteilhabe am Arbeitsprozess)
- Problematik der Erfüllung der Gebote als menschliche Leistung: Mi 6, 6-8; Jer 31, 31 ff; Mt 19, 16 ff; Mt 20, 1ff
- Frömmigkeit als Leistung, mittelalterliche Werkgerechtigkeit; gegenwärtige Formen von Selbstrechtfertigung, Selbstgerechtigkeit von Einzelnen und Gruppen
- "Das Wort vom Kreuz" in paulinischer Sicht; Sabbat als Stiftung Gottes; Luthers Rechtfertigungslehre

Inhalte

Den christlichen Glauben als Vertrauen auf Gott und als Freiheit von Werken der Selbstrechtfertigung darstellen

Freie Werke als "Frucht des Glaubens" an Beispielen erläutern

Die Bedeutung der Rechtfertigungslehre für die theologische Anthropologie erheben

Hinweise

- christliches Verständnis vom Leben als Geschenk Gottes
- Rechtfertigung des Gottlosen aus Gnade; Annahme des Gescheiterten, Lk 15, 11-32; Röm 3, 22-24
- Luther "Von der Freiheit eines Christenmenschen"
- Diakonie als Folge des Glaubens; gesellschafts-diakonisches Verständnis kirchlicher Arbeit
- Diskussion über Auswirkungen des Protestantismus auf wirtschaftliches Handeln (Beispiel: Max Weber)
- Ansätze zur Entwicklung einer evangelischen Wirtschaftsethik (A. Rich, Stellungnahmen der EKD)
- die "Gleichheit des Menschen" (gleich an Sünde, gleich an Angewiesensein auf Gnade)
- Gottesebenbildlichkeit des Menschen als Bestimmung und Wertsetzung Gottes
- Handeln aus Freude, Freiheit, Dankbarkeit und Liebe: Kreativität, Phantasie, Mündigkeit
- Fähigkeit zu Gemeinschaft, Teilhabe, Solidarität und gegenseitigem Annehmen

W 5 Glaube und Naturwissenschaft

Die Thematik zielt zum einen auf eine Selbstvergewisserung der Schüler ab: Was ist "Glaube"? Was ist mein "Glaube"? Was ist "Theologie", welche Aufgaben hat sie?

Die Thematik verlangt ferner eine fundierte Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Methoden, Resultaten und Weltbildern vom Ende des 19. bis ins 20. Jahrhundert sowie mit ihren Veränderungen.

In einem weiteren Schritt sollen die Schüler die Zusammenhänge der ökologischen Krise, die Rolle der Naturwissenschaften und des christlichen Glaubens darin sowie die Möglichkeiten einer biblisch fundierten Schöpfungstheologie im Dialog mit anderen ethischen Entwürfen reflektieren.

Inhalte

Hinweise

Weltbilder kennen lernen

- Weltbilder und Weltvorstellungen der Schüler
- Weltbilder der Bibel
- Weltbilder in ihrer historischen Entwicklung
- mythische, literarisch-poetische Weltbilder

Methoden der modernen Naturwissenschaften kennen lernen

- "induktives Verfahren", "Positivismus", "klassische Physik", "Quantenmechanik"
- Evolutionstheorie und ihre theologische Ablehnung im 19. Jh.
- "Synökologie" und "Kreationismus" im 20. Jh.

Erkenntnistheorien reflektieren

- Kosmologie und Kosmogonie
- Was ist "Erkenntnis"?
Was ist "sinnliche Wahrnehmung" und welche Rolle spielt sie in den Naturwissenschaften?
- Was ist "Wirklichkeit"?
- I. Kant in der Auseinandersetzung mit E. Swedenborg; H. v. Ditfurth
"Der Geist fiel nicht vom Himmel"

Inhalte

Über Glauben und Theologie nachdenken

Den Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaft kennen und reflektieren lernen

Schöpfungsverantwortung

An einem heutigen Problemfeld unterschiedliche Konsequenzen einer biblisch begründeten und einer nicht biblisch argumentierenden Ethik aufweisen

Hinweise

- Selbstvergewisserung: Was ist "Glaube", "mein Glaube", was ist "Theologie"?
 - 1 Mo 12, 1-9 und 15, 1-6; Ps 23;
 - Röm 4 und 5, 1-11; Hebr 11, 1
 - M. Luther "Sermon von den guten Werken" (Auszug)
 - R. Bultmann "Glaube und Verstehen"
 - M. Buber "Zwei Glaubensweisen"
 - Verhältnis Theologie und Naturwissenschaft im 20. Jh.
 - Formen und Inhalte dialogischer Ansätze (M. Planck, T. de Chardin, Fr. v. Weizsäcker, W. Heisenberg, A. Einstein, W. Schrödinger)
 - Ökologische Krise und moderne Naturwissenschaft - Wirkung und Ursache
 - Anwendung der naturwissenschaftlichen Forschung und ihre ethischen Komponenten
 - Schöpfungsethik und Schöpfungstheologie
 - 1 Mo 1-2; 4; 9
 - Ps 104 und 148
 - Gesinnungs- u. Verantwortungsethik (H. Jonas; W. Schulz; G. Altner)
 - Auseinandersetzung mit der Ethik
 - A. Singers; der europäischen Bioethikkonvention
- ✧ De, La, As

W 6 Fernöstliche Religionen - Hinduismus und Buddhismus

Kenntnis über und Verständnis für Hinduismus und Buddhismus in ihrer inneren Prägung und äußeren Entfaltung erreichen

Inhalte

Hinweise

Grundlagen und Hintergründe des Buddhismus anhand des geschichtlichen Buddhas erkennen

- Leben und Wirken des Gautama Siddharta: Jugend, Erleuchtung, Lehre, Mission, Wanderjahre
- die Verkündigung: Pfad der Erleuchtung, Nirwana (Vergleich mit anderer Religion möglich; Umgang mit Symbolen: Rad, Weg, Pfad ...)

Hinduismus und Buddhismus als Religionen der Geschichte und der Gegenwart verstehen

- Wurzeln, Verbindungen, Entwicklungen, Ausprägungen (Arbeit in exemplarischer Auswahl)
- Entwicklungsphasen des Buddhismus: die Konzilien,
- Verhältnis Staat - Buddhismus
- Schulen
- Indien: Niedergang und Wiederbelebung des Buddhismus
- der Tempel
- Orden und Ordensleben
- Buddhismus des Volkes: Pudschafeier, Buddhaverehrung
- Frauen in Hinduismus und Buddhismus
- exemplarische Behandlung von Hauptströmungen und Sonderformen (Zenbuddhismus, Amida-Glaube, Tantrajana)

Das Gottesbild und Lebensvorstellungen sowie das Verständnis vom Heil am Rad des Lebens kennen lernen

- Bhawatschakra - das Rad des Lebens
- der Strom des Lebens - Samsara
- die vier edlen Wahrheiten und der Pfad
- Auseinandersetzung mit dem Bild vom Menschen und von Gott

Inhalte

In der Begegnung mit Hinduismus und Buddhismus Chancen und Probleme erkennen und ihre Relevanz für die eigene Religiosität hinterfragen

Hinweise

- Hinduismus und Buddhismus im Westen: Ausbreitung, Kultformen, Sondererscheinungen (Behandlung von regionalen Erscheinungsformen, von Presse und Medieninformationen und erkennbaren Elementen im Bereich der "Sekten" und Jugendreligionen)
- Meditation: Möglichkeit der Begegnung unterschiedlicher Religionen
- Betrachtung unterschiedlicher Meditationsansätze, -inhalte und -formen
- die Frage nach der Erlösung

W 7 Fundamentalismus

Die Schüler sollen das Phänomen "Fundamentalismus" in seinen religiösen, aber auch in seinen politischen, erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen Implikationen kennen und seine Beziehung zur Entwicklung moderner, "offener" Gesellschaften reflektieren lernen. Gefunden werden soll eine evangelisch fundierte Einstellung zum Fundamentalismus, die kritische Konzeptionen von Toleranz und Pluralismus verarbeitet, die Alternativen zum christlichen Absolutheitsanspruch bedenkt und Perspektiven für das Christentum in einer säkularen "offenen Gesellschaft" erwägt.

Inhalte

Verschieden Formen von Fundamentalismus kennen lernen und erste Begriffserklärung versuchen

Fundamentalismus in der Religionsgeschichte, in Philosophie und Psychologie

Erscheinungsformen und Grundzüge unterschiedlicher religiöser Bewegungen beschreiben

Hinweise

- Th. Meyer, Fundamentalismus, die andere Dialektik der Aufklärung
- M. Wolfssohn, Fundamentalisten auf dem Vormarsch
- Mt 15, 21-28; Joh 10, 8f und 14, 6f;
- Apg 4, 12; 1 Kor 3, 11 und Pred 1, 15-20
- Apg 10, 34 und Gal 3, 28
- Reformation und "sola scriptura"
- Auslöser eines "protestantischen Fundamentalismus"?
- "Islamismus" und Nahost-Konflikt,
- S. Abu-I-A'la Maudoodi, "Weltanschauung und Leben im Islam"
- Der Große Brockhaus "Fundamentalismus"
- Basam Tibi, "Fundamentalismus"
- O. Höffe, Was heißt Pluralismus?
- A u. M. Mitscherlich, Proklamierte und praktizierte Toleranz
- D. Rudy, "Angst essen Zukunft auf"; St. H. Pfürtner, "Fundamentalismus - die Flucht ins Radikale ..."
- Auszüge aus einschlägigen Schriften, (Beispiel: E. Troeltsch)
- New-Age-Bewegung, Psycho-Gruppen, Esoterik, Okkultismus, gnostische Bewegungen, Anthroposophie

Inhalte

Nach Gründen für Entstehung, Faszination und Wirksamkeit religiöser Bewegungen fragen

Theologische Kriterien für eine Beurteilung religiöser Bewegungen kennen und anwenden

Hinweise

- Suche nach Sinnhaftigkeit und Ganzheit der Existenz: Sensibilität, Kreativität, Spiritualität, Suche nach dem "Meister"
- Krise der technisch-wissenschaftlichen Zivilisation, Ende des Fortschrittsgläubigkeit, Folgen der Säkularisierung, Versagen der Kirchen, Kritik an den überkommenen Institutionen
- Tendenzen zu Synkretismus auf dem Hintergrund religiöser Selbstbestimmung, Faszination asiatischer Religiosität (Meditation)
- verdrängte und vernachlässigte Themen in Theologie und Kirche: Mystik, Kosmologie, Leben nach dem Tod
- Glaube und Nachfolge der Gemeinschaft; private, eklektische Frömmigkeit; Gott als Gegenüber
- Entdeckung Gottes in der Tiefe des Selbst, pantheistische und gnostische Ansätze; Erlösung durch Einweihung in geheimes Wissen; Freiheit in der Nachfolge Jesu
- Determination; durch den Glauben "erleuchtete" Vernunft - Vernunftfeindlichkeit

3 Anhang

Die Konzeption des Lehrplans für das Fach Evangelische Religionslehre geht davon aus, dass der Unterricht im Gymnasium auf Grundlagen aufbaut, die im Unterricht der Grundschule angelegt sind. So werden sich Themen in beiden Schularten entsprechen können, in der konkreten Planung jedoch ein anderes Leistungsniveau anzielen und auf dem Hintergrund veränderter Erfahrungen der Schüler ansetzen (vgl. Anhang 3.1 Übersichtsplan für das Fach Evangelische Religionslehre in der Grundschule).

Der Abdruck des Lehrplans für die Katholische Religionslehre im Gymnasium dient als Orientierung vor allem für die Planung von fächerübergreifendem und Projektunterricht. Zahlreiche Themen, die die Grundlagen des christlichen Glaubens betreffen, sind inhaltlich weitgehend identisch, andere, besonders die aus der Tradition der Kirchen und der Konfessionen mit ihren spezifischen Ausprägungen, setzen eigene Schwerpunkte. Im Sinne des ökumenischen Miteinanders bietet sich besonders hier die Möglichkeit zur Kooperation im Unterricht (vgl. 3.2 Übersichtsplan für das Fach Katholische Religionslehre im Thüringer Gymnasium in den Klassenstufen 5 bis 9)

3.1 Übersichtsplan für das Fach Evangelische Religionslehre in der Grundschule

In Beziehungen leben		Mit der Kirche leben				Von Gott reden			Sprache, Symbole, Bibel verstehen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12 *)
Verhalten in Gemeinschaftsbeziehungen	Menschl. Grunderfahrungen in Beziehung zu sich selbst, zu anderen und zur Umwelt	Kirchenjahr	Kirchengeschichte	Gemeinde	Andere Konfessionen - andere Religionen	Jesu Reden und Tun erzählt von Gott	Gottese Erfahrung in Israel	Reden mit Gott (Gebot)	Bibel kennen	Sprache verstehen	Symbole erschließen
1/2 Kennenlernen und Annehmen Mein und Dein Die Wahrheit reden	Angst haben - Geborgen sein Ich und die anderen - Freundschaft tut gut	Erntedank - was wir zum Leben haben Advent und Weihnachten - sich miteinander freuen u. einander beschenken Passion u. Ostern - die Jünger Pfingsten - Gottes Geist macht Mut	Sehende Augen - helfende Hände - Nikolaus von Myra; - Martin von Tours	Kirche - ein Haus aus lebendigen Steinen (ö)	Ich gehe in Religion - du gehst in Ethik	Wie Jesus die Menschen sieht (ö) Jesus hat Freunde und Gegner	Noah - Leben unterm Regenbogen Abraham - bewahrt sein unter Gottes Segen Josef und seine Brüder	Stillsein, Hören, Sehen, Staunen	Das Land, in dem Jesus lebte		Licht Tür Wasser Baum Weg
3/4 Türen zueinander öffnen Friedenswege suchen (ö)	Gottes Spuren auf meinem Lebensweg Verlieren und Trauern Schuldig werden - Vergebung erfahren	Advent und Weihnachten - auf dem Weg sein Passion und Ostern - den Tod überwinden	Heilende Worte – barmherziges Tun: - Elisabeth von Thüringen - Franz von Assisi Martin Luther	Christen überall auf der Welt	Ich bin evangelisch - du bist katholisch (ö) Wir sind Christen - ihr seid Muslime	Wenn der Himmel zur Erde kommt Heilende Begegnungen mit Jesus	Abraham Isaak, Jakob: Vertrauen wagen - Segen erfahren Exodus - der Weg in die Freiheit Den Schöpfer loben - die Schöpfung bewahren	Psalmen entdecken Nach Gott fragen	Die Zeit in der Jesus lebte Wie die Bibel entstanden ist	In Bildern reden	Sonne Brot Berg

*) Anmerkung: Die Spalte 12 "Symbole erschließen" enthält keine eigenständigen Lehrplanthemen!
Die angegebenen Symbole sind zu den Themen der Spalten 1-11 in Beziehung zu setzen und dort zu entfalten!

3.2 Übersichtsplan für das Fach Katholische Religionslehre im Thüringer Gymnasium in den Klassenstufen 5 bis 9

Klassenstufe	Leitperspektive der Klassenstufe	Lernbereiche						
		Leben als Christ	Botschaft der Bibel			Glaube und Leben der Kirche	Geschichte der Kirche	Religionen und Weltdeutungen
Sprache der Bibel	AT		NT					
5	<i>Aufbrechen- sich neu orientieren</i>	Einander begegnen und das Zusammenleben gestalten	Von Gott erzählen	Aufbrechen im Vertrauen auf Gottes Zusage – Abraham	Der Jude Jesus begegnet Menschen in seiner Zeit	Lebendige Gemeinde erleben	Die Gemeinde Jesu entsteht	Religion prägt das Leben
6	<i>Beziehungen knüpfen und pflegen, Verantwortung übernehmen</i>	Gemeinschaften bilden und Verantwortung übernehmen	Biblisches Reden vom Erscheinen Gottes	Sich von Gott in den Dienst nehmen lassen – Mose	Ausbreitung des Evangeliums – Paulus	Das Gedächtnis feiern – Eucharistie und Sonntag	Synagoge und Hauskirche	Jüdisches Leben und jüdischer Glaube
7	<i>Sich selbst entdecken, Grenzen wahrnehmen, Grenzen überschreiten, Orientierung suchen</i>	Gott nimmt mich an	Gottese Erfahrungen im AT	Gottes Treue und Macht – Exodus	Heilsgeschichten sind Befreiungsgeschichten	Kreuz und Auferstehung Jesu	Christen im Spannungsfeld von Verfolgung und Versuchung zur Macht	Islam - Hingabe an den einen Gott
8	<i>Aus der Erfahrung von Freiheit heraus Standorte finden</i>	Orientierung suchen und Verantwortung tragen	Sprachformen des Glaubens im NT	Die Macht von Königtum und Prophetie	Reich-Gottes-Botschaft in Wort und Tat	Beheimatung im Glauben – Ökumene	Kirche zwischen Mission und Reformation	Menschen auf der Suche nach Sinn und Halt
9	<i>Wege ins Leben - Lebensentscheidungen</i>	Leben gestalten	Welt- und Glaubensdeutung in der Sprache der Bibel	Die Freiheit des Menschen in Gottes Schöpfung	Jesus der Christus	Sakrament und Gebet als Glaubensvollzug	Kirche im 19. und 20. Jahrhundert	Hinduismus und Buddhismus Ideologien und Religionsersatz